

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage) Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbmann, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schindlerstraße). Preis pro Nummer 1 Pfennig. Preis pro Quartal 3 Mark. Preis pro Jahr 10 Mark. Preis pro Abonnement 30 Mark. Preis pro Einzelnummer 1 Pfennig. Preis pro Einzelnummer 1 Pfennig. Preis pro Einzelnummer 1 Pfennig.

Redaktions- und Abonnementpreis: Einzelnummer 1 Pfennig. (inkl. Postgebühren) 2 Pfennig. Monatlich 20 Pfennig. Der Preis für den Abonnement monatlich 1.70 Mark, 3 Monate 4.90 Mark. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.20 Mark, monatlich 70 Pfennig. Bei den Postanstalten 2.50 Mark. Einzelne Nummern (einschl. der Monatsbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfennig. Anfertigung der fünfteiligen Beilage 15 Pfennig. Postzeitung Nr. 777.

Nr. 97.

Magdeburg, Mittwoch, den 26. April 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Maifeier in Magdeburg

Programm.

Montag, den 1. Mai, morgens 7^{1/2} Uhr
im Saale des Dreikaiserbund

Große Versammlung.

Referent: Reichstagsabgeordneter W. Pfannkuch.

Von 9 Uhr ab findet — vorbehaltlich polizeilicher Erlaubnis — vom Alten Markt ab ein

Umzug

durch Straßen der Stadt statt.

Von vormittags 11 Uhr bis abends 7^{1/6} Uhr

Konzert im Garten des Luisenpark.

Abends 8 Uhr

Versammlungen

in folgenden Sälen

Wetzer Hirsch, Neue Altstadt

Zur Krone, Alte Altstadt

Zerbster Bierhalle, Sudenburg

Friedrichslust, Leipzigerstraße

Referenten in diesen Versammlungen sind die Genossen August Fabian, Wilhelm Bartels, Wilhelm Haupt, Hugo Gärtner.

Der belgische Bergarbeiterstreik.

Wp. Die großen Streikbewegungen nehmen einen Lauf, der sich eng der industriellen Entwicklung anpaßt. Als zuletzt 1889 der industrielle Aufschwung seinen Höhepunkt erreicht hatte, kam es zu großen Bergarbeiterstreiks, die je nach der Stärke der gewerkschaftlichen Organisationen in den verschiedenen Ländern mehr oder weniger Erfolg hatten. Im Jahre 1891 setzte der Geschäftsrückgang ein. Zahlreiche Arbeiterentlassungen und Lohnreduktionen fanden statt. Sie hatten zur Folge Abwehrstreiks seitens der Arbeiter. Diese Bewegung fand ihren Epilog in dem titanenhaften Ringen der englischen Bergarbeiter, das 14 Monate lang dauerte und mit einer ruhmreichen Niederlage der Arbeiter endete.

Ende 1894 beginnt ein neuer Aufschwung. Er macht sich erst in Deutschland in der Steigerung der Zahlen des auswärtigen Handels bemerkbar, dann in England, Frankreich, Belgien, später in Oesterreich, er erfaßt ganz Europa. Eine Störung tritt ein mit der Einführung des amerikanischen Dingley-Tarifs, die Textilindustrie wird zwar stark mitgenommen, doch kommt es nicht zu einer allgemeinen Krise, der Aufschwung in den anderen Produktionszweigen hilft über die zeitweilige Klemme in der Textilindustrie hinweg. Ende 1894 war auch bereits der tiefste Punkt der großen amerikanischen Handelskrise erreicht, es beginnt ein Aufschwung, der 1897/98 rasch emporreißt und jetzt mit Riesenschritten sich vorwärts bewegt. Der Aufschwung umfaßt die ganze Welt, alle Kräfte der Weltproduktion sind in höchster Spannung. Die Verkehrsmittel reichen nicht mehr aus, um die gewaltigen Warenmassen rasch zu vermitteln, es zeigen sich auch schon sehr bedenkliche Geldschwierigkeiten. Die Preisbewegung hat umgeschlagen und an Stelle eines fortgesetzten Sinkens der Preise sind auf allen Gebieten ebenso fortgesetzte Preissteigerungen zu konstatieren. Auch die Getreidepreise steigen und die Fleischpreise. Es steigen die Mietpreise. Es steigen die Kurswerte der Aktien, weil von Jahr zu Jahr höhere Dividenden verteilt werden. Es steigen die Bodenpreise.

Die Fabrikanten, die Banken, die Kaufleute, die Hausbesitzer, die Güterbesitzer, alle haben sie ihren Reichtum oder ihren Wohlstand vermehrt, alle haben sie ihren Teil weg von der industriellen Blüte. Auch der Staat bereicherte sich. Die ewigen Defizitorgen sind verschwunden, die Finanzminister brauchen nicht mehr ihr Gehirn abzumartern, um Steuern zu erfinden, dort, wo bereits alles besteuert ist,

nicht mehr bangen Herzens sehen sie dem Tag der Staatsberatung entgegen, sondern freudigen Gemüts erwarten sie ihn als den Tag ihres Triumphes, an dem sie alle Kritik der Opposition mit dem stolzen Hinweis auf die gefüllten Kassen niederzuschlagen: denn das Geld fließt von selbst zusammen in unerwarteten Mengen. Der kleinbürgerlichen Opposition, für die die Welt nur aus Staatsrechnungen besteht, ist dadurch thätlich der Stachel genommen. Die Parlamente sind bewilligungsfreudig wie niemals. Panzerschiffe, Kanonen, Soldaten, alles wird bewilligt, auch Staatsanleihen werden bewilligt, es ist ja das Geld da, um die Zinsen zu bezahlen, die Hauptsache ist, man braucht keine neuen Steuern zu votieren, folglich merken es die Wähler nicht. Kurz, alles schwelgt im Ueberfluß.

Und nun die Arbeiter, die all diesen Segen geschaffen haben? Einige Verbesserungen sind auch hier eingetreten — mehr Arbeit, folglich auch mehr Lohn, die Zahl der Arbeitslosen hat sich vermindert, es werden Ueberstunden gemacht. Gegenüber den Jahren des Noistandes ist das allerdings ein Fortschritt. Wer, außer den Ausbeutern, wird aber behaupten, daß es genügt, oder daß es auch nur im entferntesten einen Vergleich mit den Vorteilen gestattet, welche die anderen Bevölkerungsschichten sich aus dem geschäftlichen Aufschwung zu verschaffen gewußt haben? Dagegen sind es die Arbeiter vor allem, die aus ihrem Lohn die erhöhten Warenpreise zu bezahlen haben. Dem Kapitalisten wirts die ökonomische Entwicklung von selbst die Reichtümer in den Schoß, — die Arbeiter müssen sich jede geringe Verbesserung ihrer Lage erst im Kampf mit ihren Unternehmern abringen. Die Zeit des industriellen Aufschwungs ist denn auch durch zahlreiche Streiks gekennzeichnet. Allein das waren bis jetzt alles kleine Schmäuel, durch die im einzelnen mancherlei erreicht wurde, deren allgemeine Bedeutung aber hauptsächlich in der Hebung des Selbstbewußtseins der Arbeiter und der dadurch bedingten Stärkung der Gewerkschaften liegt. Nur zwei große Schlachten sind während dieser Zeit geschlagen worden: der **Hamburger Hafenarbeiterstreik** und der **englische Maschinenbauerstreik**. In beiden Fällen sind die Arbeiter unterlegen. Jetzt kommt eine neue Bewegung aus Belgien: der **allgemeine Streik der Bergarbeiter**. Zweifellos wird der Ausgang dieses groß angelegten Kampfes in hohem Grade bestimmend sein für die Taktik, welche die Gewerkschaften in den anderen Industriestaaten Europas einschlagen werden.

Wenn wir uns überhaupt in einem Zustande des industriellen Aufschwungs befinden, so ist die Lage im Steinkohlenbergbau vor allem günstig. Erstens weil die Steinkohle die Grundlage der gesamten industriellen Tätigkeit bildet, zweitens weil die jetzige Steigerung der Weltproduktion gerade dadurch gekennzeichnet ist, daß in ihr die Eisenindustrie die führende Rolle spielt, und die Eisenproduktion ist mit Kohlenverbrauch eng verbunden. Wie die Lage in Deutschland ist, darüber führen die Handelsberichte eine herbe Sprache. So schreibt zum Beispiel Stahl und Eisen in seinem letzten Berichte über den Rheinisch-westfälischen Distrikt: „Auf dem Kohlenmarkt herrschte bei steigendem Abfah und fortwährendem Drängen der Verbraucher auf verstärkte Lieferung eine sehr feste Stimmung. Die im Monat März, der Jahreszeit entsprechend, etwas abgeschwächte Nachfrage nach Hausbrandkohlen fällt gegenüber dem vermehrten Begehre nach Industriekohlen durchaus nicht ins Gewicht.“ Ueber Oberschlesien schreibt die Kölnische Zeitung: „Das Kohlengeschäft im Monat März d. J. ist geradezu als ein glänzendes zu bezeichnen. Die Nachfrage hat eine nicht zu erwartende Höhe erreicht, und die Gruben haben die günstigen Absatzgelegenheiten nach Möglichkeit auszunutzen verstanden. Als der Beschluß der privaten ober-schlesischen Kohlengruben, die Preise ab 1. April d. Js. um 2 Pfg. den Centner zu erhöhen, bekannt wurde, war das Drängen nach Lieferungen derart, daß die meisten Gruben nicht zu folgen vermochten. Infolge der bevorstehenden Preissteigerungen hat man versucht, sich so reichlich wie möglich einzudecken, und da der rheinisch-westfälische und der englische Kohlenmarkt stetig weiter an Festigkeit gewinnt, wurden ober-schlesische Kohlen zur Deckung des nicht zu befüllenden Bedarfs aus Gegenden bezogen, die zwar den diesseitigen Gruben schon längere Zeit erschlossen sind, nach deren in dessen unter den früheren Verhältnissen der Absatz sich immer in gewissen Grenzen bewegte. Die Gruben haben ihre Bestände in Grobkohlen so gut wie geräumt und höchstens noch einige unbedeutende Stapel in Hausbrandkohlen.“

Kein Wunder deshalb, daß die Dividenden der Steinkohlenwerke enorm steigen, trotzdem sie ganz enormen Abschreibungen machen. Die Concordia z. B. machte solche

veranlaßt sah, dagegen Protest zu erheben, denn die Sache gewann die Form einer einfachen Steuer-Hinterziehung. Zudem: verteilte die Concordia 19 Prozent Dividende! Nicht viel anders steht es mit der Hibernia, die über vier Millionen für Neubauten abschreibt und doch noch zwölf Prozent Dividende verteilt. So geht es fast durchweg.

So steht es auch in den andern Ländern der Steinkohlenproduktion aus. Die Geschäftslage ist also insofern für den Streik günstig: es ist eine lebhafteste Nachfrage nach Arbeitern und von allen Seiten hört man über Arbeitermangel klagen. Aber vielleicht ist die Geschäftslage viel zu günstig. Die Bergwerke sind, wie wir sahen, mit Aufträgen überhäuft, infolgedessen hat die Konkurrenz unter ihnen nachgelassen. Das gilt besonders von der internationalen Konkurrenz. Die Bergwerksbesitzer brauchen also nicht zu fürchten, daß ihnen viele Lieferungen von anderen weggeschmitten würden, sie können ruhig prohen auf die allgemeine Knappheit des Kohlenmarktes. Sie haben wohl ihre Lieferungsstermine, aber sie halten die Kohlenverbraucher in ihren Händen und werden auf dieser Seite umso mehr Nachgiebigkeit und Entgegenkommen finden, als sie im Falle einer Bewilligung der Arbeiterforderungen eine Erhöhung der Kohlenpreise in Aussicht stellen würden. Von dem letzteren Gesichtspunkte aus ist ihnen der Streik vielleicht gar nicht so unwillkommen.

Man sieht, es kreuzen sich hier die mannigfaltigsten Interessen. Die aufzustellende Prognose ist diese: Wenn der Streik nicht rasch in seinen Ursprüngen schon beigelegt wird, und das kann nur durch ein bedeutendes Entgegenkommen der Unternehmer geschehen, dann wird es einen gewaltigen Kampf geben, dessen Zeitdauer gar nicht abzusehen ist. Die Bergwerksbesitzer können einen sehr zähen Widerstand leisten und doch müssen sie, weil die Konkurrenz anderer Länder sich mit der Zeit immerhin in steigendem Umfange wird geltend machen, schließlich nachlassen, wenn die Arbeiter so lange aushalten. Die Bergwerksbesitzer sind mehr denn je in der Lage, die Forderungen der Arbeiter bewilligen zu können, und der Streik selbst erhöht diese Möglichkeit durch Steigerung der Kohlenpreise. Es ist also eine reine Machfrage, die jetzt in Belgien ausgefochten wird. Ihre Entscheidung ist von eminentester Bedeutung nicht nur für die belgischen Kohlenarbeiter, sondern für die Arbeiter der ganzen Welt. Siegen die Belgier, dann wird man auch anderswo ihr Beispiel nachzuahmen wissen. Dessen sind sich auch die Kapitalisten sehr wohl bewußt, und die Einflüsse der internationalen Unternehmerschaft, mögen sie in der Öffentlichkeit auch weniger hervortreten, werden sich schon im stillen geltend machen.

Da dürfen auch die Arbeiter auf dem Posten sein. Vorläufig gilt es, scharf zu beobachten, was in Belgien geschieht; und sollte es nötig sein, dann wird man auch zu helfen wissen. Die Bergarbeiterbewegung ist schon längst international. Ueber den thörichten Wahn sind die Arbeiter längst hinaus, daß dort, wo eine Zollbarriere errichtet ist und eine andere Polizeiform erscheint, auch die Gemein-samkeit der Interessen des arbeitenden Volkes aufhört. Unsere belgischen Brüder sind auf der ganzen Linie ins Vordertreffen gekommen; wir wünschen ihnen Glück zu ihrem Kampfe, der auch der unsere ist.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Frage, ob der Reichstag nach Pfingsten vertagt wird, bildet das Gesprächsthema der Volksvertreter. Die Beantwortung dieser Frage ist eben von einschneidender Bedeutung für die Arbeiten der Kommissionen. Bekanntlich bietet die Vertagung des Reichstags die Möglichkeit, angefangene Arbeiten bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen im Herbst sogleich wieder aufnehmen zu können. Der Schluß des Reichstags macht alle Arbeiten der Kommissionen hinfällig. Es ist daher nur zu erklärlich, weshalb die Volksvertreter auf eine präzise Beantwortung dieser Frage dringen. Die Regierung zeigt sich bis heute sehr zurückhaltend. Graf Posadowsky erklärte in der letzten Sitzung der Kommission für das Invalidenversicherungsgesetz ausweichend, daß bisher an keine Stelle der verbündeten Regierungen der Gedanke an die Vertagung des Reichstags herangereitet sei. Und doch ist darüber so halb wie möglich Entscheidung zu treffen, wenn nicht anders die parlamentarischen Arbeiten darunter leiden sollen. Ist es doch zu erklärlich, daß die Kommissionen mit Unlust arbeiten, wenn sie sich sagen müssen, daß sie pro nihilo (für nichts) arbeiten.

Die Arbeitswilligen sollen entgegen den gestern hier veröffentlichten Meldungen doch wieder durch eine Vorlage gezeichnet werden, die „in den nächsten Tagen“ dem Bundes-

rat zugehen soll. Morgen wird diese Nachricht widerrufen werden. So viel steht fest, daß der Reichstag in dieser Session sich mit der Vorlage nicht zu beschäftigen haben wird.

Im Disziplinarverfahren gegen unsern Parteigenossen Dr. Arons hat am Sonnabend im Unberücksichtigungsgebäude nach der Post die erste Vernehmung des Privatdozenten stattgefunden, welche vier Stunden dauerte. Zum Mitglied des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte ist nach derselben Quelle an Stelle des Unterstaatssekretärs v. Marisch der neue Dirigent der Medizinalabteilung des Kultusministeriums Förster berufen worden.

Bei der am 20. April im Wahlkreise Welle-Diepholz stattgefundenen **Reichstagsersatzwahl** wurden nach amtlicher Feststellung 12 868 Stimmen abgegeben. Hier von erhielten Hofbesitzer Wamhoff-Schledehausen (natlib.) 5228, Rittergutbesitzer v. Bar-Bangelage (Welse) 5426 und Landrat v. Besse (kons.) 1248 Stimmen. Zwischen den beiden Ersten findet Stichwahl statt. Die Konservativen wollen für den Nationalliberalen eintreten. Die Welsen verfügen aber über Reserven, so daß der Ausgang ungewiß ist.

Professor v. Stengel, der deutsche Delegierte auf der **Abbrüstungskonferenz**, hat der zweiten Auflage seiner Broschüre über den „ewigen Frieden“, die infolge der Zeitungsbesprechungen nötig geworden ist, einen von ihm verfaßten Zeitungsartikel angefügt, der speziell auf das Barenmannsche Bezugs nimmt. Er nennt darin den Vorschlag, mit den Rüstungen einzuhalten, die „Zunehmung eines selbst in derberischen Vorgehens“, und die Friedensbewegung einen „bedauerlichen Beweis dafür, daß der nationale Egoismus, der allein ein Volk vorwärts bringt, und das nationale Selbstgefühl, das allein einem Volke dauernd Ansehen bei anderen Nationen zu sichern vermag, in Deutschland noch nicht die gehörige Stärke erreicht haben.“ Sodann schreibt er:

Würde man sich in Deutschland freizuerst fragen, was dem Vaterlande frommt und sich dann erst den Luxus kosmopolitischer Erdumerci und Dufelsi gestatten, so hätte man an Stelle der Friedensbewegung eine Bewegung ins Werk gesetzt, um den Reichstag zu veranlassen, in der Frage der Stärkung der deutschen Wehrkraft jede Kleinliche Rücksicht beiseite zu legen.

Arm in Arm mit seinem Kollegen Born von Königsberg wird Herr Stengel also auf der Konferenz die übrigen Delegierten reihenweise in die Schranken fordern. Deutschland ist durch diese Männer glänzend vertreten.

Die **Kartellparteien in Sachsen** haben ein neues Kartellabkommen bis zum 1. Oktober 1908 abgeschlossen, in welchem sie sich gegenseitig einen bestimmten Besitzstand zusichern. Die Verteilung ist in dem Kartellvertrag so gedacht: In Dresden-Friedrichstadt (Landtag) wird ein Nationalliberaler, in Dresden-Neustadt (Reichstag) ein Konservativer, in Dresden-Altstadt (Reichstag) und im s. ländlichen Landtagswahlkreis je ein Antisemit aufgestellt. Die übrigen Landtagswahlkreise gehören bis auf einen (natl.) den Konservativen. Die eine reaktionäre Masse ist also hübsch beisammen.

Wegen der Mitgliedschaft von **Sozialdemokraten** ist dem **Kriegerverein** in Plau gleich mehreren anderen mecklenburgischen Kriegervereinen jüngst durch ministeriellen Erlass die Fahne entzogen. Der Verein beschloß darauf seine Auflösung.

Nachrichten aus dem Auslande.

Das vom böhmischen Landtag beschlossene **Sprachengesetz**, das die deutschen Gemeinden und Bezirksvertretungen mit schweren, kaum zu erdwingenden Geldstrafen bedroht, falls sie tschechische Eingaben zurückweisen, wird nach der Narodni Dista nicht sanktioniert. In den Tschechenblättern beginnt eine Aktion gegen den Fürstbischof Kopp wegen des von ihm zu errichtenden deutschen Priesterseminars in Schlesien. Man verlangt unter dem Schlagwort: „Los von Breslau!“ die Abtrennung des böhmerischen Teils der Diözese von Breslau und Unterstellung unter das tschechische Erzbistum in Olmütz. — Der erste Tiroler deutsch-nationale Parteitag sprach sich entschieden gegen die Trennung Tirols in ein deutsches und ein italienisches Verwaltungsgebiet aus, betonte energisch den Schutz der deutschen Sprachinseln Südtirols und wendete sich kräftig gegen die Uebersehnung Deutschtirols mit italienischen Beamten.

Der Führer der belgischen Konservativen, Woeffe, von dessen Haltung das Wohl und Weh der Regierung bezüglich der Abstimmung über das **neue Wahlgesetz** abhängt, hat gesagt, er stehe dem Wahlgesetz feindselig gegenüber. Es sei ein Projekt, das man äußersten Falles votieren, aber niemals rechtfertigen könne. Danach also wird die Regierung nur durch die Gnade Woeffe's das Wahlgesetz durchzuführen. Die gesamte Linke, einschließlich unserer Genossen, will, wie wir schon meldeten, einen energischen Feldzug gegen die Vorlage beginnen.

Die **spanischen Senatswahlen** haben am Sonntag ohne Zwischenfall stattgefunden. Die Regierungsmajorität wird voraussichtlich im Senat größer sein als in der Kammer. — Ein **karlistisches Komplott** will die Polizei in Barcelona entdeckt und vereitelt haben. Es wurden fünf Personen, darunter ein angeblischer Brigadegeneral, festgenommen. 40 alte Gewehre wurden beschlagnahmt. In der Gegend von Barcelona herrscht vollständige Ruhe.

Die **rumänische Ministerkrisis** ist beendet, nachdem mit Eintritt von Diăscu und Jate Joneşcu in das Kabinett alle Posten besetzt sind.

In Newyork hat am Schluß eines opulenten Festmahls ein von den Philippinen zurückgekehrter **amerikanischer Schiffskapitän**, des süßen Weines voll, über die Deutschen geschimpft und in seiner Betrunktheit, als der Mut in seiner Brust keine Spannkraft übte, den Krieg mit den Deutschen an die Wand gemalt und zwar anlässlich des Auftretens der **Wachen vor Manila** während der Blockade des Hafens. Es dieser tollen Renommisterei des stark Angeheiterten

machen die Jingo-Blätter diesseits und jenseits des Oceans einen deutsch-amerikanischen „Zwischenfall“. Die Sache ist natürlich sofort geordnet worden. Die amerikanische Regierung hat dem rebellischen Kapitän, der auf eine Veröffentlichung seiner Worte selber nicht gerechnet hatte, anbefohlen, sofort auf sein Schiff zurückzukehren. Dort mag er den Mäusch ausschlagen und den Ragenammer der disziplinarren Ahndung über sich ergehen lassen.

In **Brasilien** ist jetzt endlich der „Fall Roth“ beigelegt. Zuerst wollte Brasilien sich gar nicht dazu bequemen, dem deutschen Behrer Roth für die unmenschlichen Mißhandlungen, deren Opfer er geworden war, eine angemessene Entschädigung zu zahlen, aber die deutsche, mit Entschiedenheit festgehaltene Forderung ist dieser Tage beglichen worden. Die brasilianische Regierung hat auch die bestimmte Zusage gegeben, daß der Fall Roth noch einmal aufs gewissenhafteste untersucht werden soll. Wenn sich dabei ein Verschulden der britischen Behörden herausstellen sollte, so ist deren strenge Bestrafung zugesagt worden. Es wird den britischen Behörden schon nichts geschehen.

Auf den **Philippinen** haben die Amerikaner eine neue Schlappe erlitten. Bei einem unglücklichen Gefecht mit den Tagalen, welche bei dem Orte Guingua in einer starken Stellung lagen, wurden ein Oberst, ein Leutnant und verschiedene Gemeine getötet und etwa 50 verwundet.

Parlamentarische Nachrichten.

Der **Präsident des Reichstages** hatte bekanntlich die Plenarsitzungen durch drei Feiertage unterbrochen, damit die Kommissionen ihre Arbeiten schneller erledigen können. Dieser an sich recht gut gemeinte Wunsch ist aber frommer Wunsch geblieben. Die einzelnen Kommissionen tagten nur am Freitag, um sich bis Dienstag resp. Mittwoch zu versetzen. Die Beschlußfähigkeit trug hieran Schuld. Außer den Sozialdemokraten waren die Mitglieder der einzelnen Parteien recht schlecht vertreten. Die drei Tage Ferien sind also nutzlos vergebend. Die Kommission zur Beratung des Fleischkaufgesetzes hat überhaupt keine Sitzungen abgehalten. Es herrscht eine Unlust und Verdrossenheit, die in dem und jenen abgedruckten Schreiben aus parlamentarischen Kreisen Erklärung finden.

Das **Abgeordnetenhaus** überwiegt am Montag debattelos die Ausführungsgeetze zum Handelsgehebuch und zur Grundbuchordnung, sowie die Vorlage betreffend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwältin und Gerichtsbevollmächtigter an dieselbe Kommission, welche die übrigen Justizgesetze berät, und beschäftigte sich sodann mit der ersten Lesung der Vorlage betreffend die Gerichtsordnung für Berlin und Umgebung. Zunächst befaßte der nationalliberale Abg. Dr. Krause scharf die beabsichtigte Dezentralisation, die vielleicht im Interesse der Verwaltung liegen möge, aber das rechtssuchende Publikum und auch den Anwaltsstand schwer schädigen würde. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Vorhieschloß sich diesen Bedenken vollinhaltlich an. Auch Abg. Dr. Eringer von der freijüngigen Volkspartei betonte, daß die Vorlage nicht lediglich lokale Bedeutung habe; sie stehe in völligem Widerspruch mit der bisherigen Gepflogenheit der Justizverwaltung, daß die Gerichtsbezirke sich mit den politischen Bezirken decken sollen. In der Kommissionsberatung werde die Frage zu prüfen sein, ob nicht die Reichsgerichte dem Erlass eines derartigen preussischen Gesetzes widersprechen. Jeder sei die Vorlage viel zu spät veröffentlicht worden, so daß die Kritik der Interessenten nicht rechtzeitig einlegen konnte. Der konservative Abg. Busch wußte der Vorlage zwar im ganzen mehr freundliche Seiten abzugewinnen als seine Vorredner, machte aber doch auch erhebliche Bedenken geltend. Justizminister Schönstedt versicherte, es handle sich absolut um keine politische Vorlage, sondern lediglich sachliche Gründe hätten die Einbringung des Gesetzes veranlaßt. Die Vorlage wurde an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch statt mit der Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Antrag, betreffend Aufbesserung der Bezüge der Kriegsinvaliden und Pensionen.

Ueber die **Kanalvorlage** haben die Kommissionsberatungen am Dienstag begonnen. Es wird nicht so bald zu einer Abstimmung kommen, denn die Beratung wird nach den einzelnen Materien vorgenommen werden, und zwar: 1. über die wirtschaftliche Bedeutung der vorgeschlagenen Kanallinie für Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, sowie über die finanzielle Bedeutung — hierunter soll auch fallen die Frage über die Bedeutung der Kanäle gegenüber den Eisenbahnen und deren Leistungsfähigkeit —; 2. über die technische Ausführung der Kanallinien; 3. über die Rentabilität; 4. über die Interessentenbeiträge. Für die Kanalkommission hat ferner der agrarische Zentrumsabg. Graf Strachwitz einen Antrag mit einer ganzen Reihe von Fragen eingebracht, die er vor der Abstimmung über den § 1 von der Regierung „eingehend unter Beibringung aller erforderlichen statistischen Materials“ beantwortet wissen möchte.

Auch im preussischen Abgeordnetenhaus sollen die Sitzungen und sittingsfreien Tage miteinander abwechseln, um den Kommissionen Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Im Reichstag hat man damit schlechte Erfahrungen gemacht. Vielleicht ist die bezahlte Landratskammer etwas arbeitslustiger.

Nachrichten aus Magdeburg.

Wir ersuchen, uns Mitteilung darüber zugehen zu lassen, **welche Verufe** in ihren Organisationen beschlossen haben, **den ersten Mai durch Arbeitsruhe zu begehen**. Es gilt wohl als selbstverständlich, daß kein Verufe auf eigene Faust etwas unternimmt, sondern daß sie sich alle der von der Partei arrangierten Feier anschließen. — Die **sangeskundigen Genossen** werden ersucht, sich recht zahlreich um 11 Uhr im Luisenpark einzufinden. — Die **Mailzeitung**, die Festnummern des **Wahren Jacob** und **Süddeutschen Postillons** sind eingetroffen und in der Buchhandlung Volksstimme erhältlich.

Wir erhalten vom Ersten Staatsanwalt die Nachricht, daß das Verfahren zur **Ermittelung des Einbrechers**, der im Februar der **Volksstimme** nächtlicherweile einen Besuch abstattete und eine größere Summe mitgehen ließ, hat eingeleitet werden müssen, weil der Täter nicht hat ermittelt werden können. Das ist sehr bedauerlich.

Zu unserem Artikel über die **Muskerbäckerei des Konsumvereins Neustadt** ist nachzutragen, daß dort der **Abtuhentag** für die Bäcker besteht bei einem Lohn von 22.50 Mark für die Woche. Dadurch wird die Konkurrenzfähigkeit der Bäckerei nicht im mindesten getrübt; im Gegenteil. Die Bäckermeister und Mittelhandwerker sind aber empört über den zwölfständigen Maximalarbeitstag, von dem sie ihren Unterhalt erwarten. Sie beweisen mit ihrem Weßklagen nur, daß sie entweder kein Verständnis für den Nutzen der technischen Neuerungen besitzen, oder daß sie nicht kapitalkräftig genug sind, sich ihrer zu bedienen. In beiden Fällen sollen es aber die Arbeiter sein, die die Kosten tragen.

In **Hamburg** **zitierten die Schuhmacher**. Zu hiesigen „unparteiischen“ Blättern werden **Schuhmacher** gesucht, um die Lücken auszufüllen. Außerdem bringen wie in Erfahrung, daß sich ein **Agent aus Hamburg** hier auf-

hält, um **Arbeitskräfte** anzukurbeln. **Bei dem Welt**, der in den Reihen der **Schuhmacher** **Magdeburg** und **Umgebung** herrscht, ist es nicht nötig, dem gegenüber **besondere** **Verhältnisse** **anzugeben**.

In der am 21. d. M. stattgefundenen **Schuhmacher-Zunftsversammlung**, in welcher die **Wahl des** **Zunftsorgans** **Aus-** **schusses** **statt**, wurden die von den organisierten **Berufsgenossen** **präsentierten** **Kandidaten**, ohne Gegenkandidaten zu finden, einstimmig als **Vertreter zum** **Aus-** **schuss** **gewählt**.

Das **Zimmermann-Denkmal** ist Montag mittag enthüllt. Das **Denkmal** hat die Form eines **Brunnens**. Zwei **Stufen** aus **grauem** **Granit** führen zu einem aus **rotem** **Sandstein** ausgeführten **Strahlbrunnen**. Ueber der **Brunnenöffnung**, aus der das **Wasser** in **breitem** **Strahl** **steht**, erhebt sich das **gelungene** aus **Erz** gegossene **Brustbild** **des** **Dichters**. Die **obere** **Hand** **beruht** in der **Rechten** mit **Dar-** **stellung** **aus** **des** **Dichters** **Roman** **„Der** **Oberhof“**. Der **Stumpf** **des** **Denkmals**, das **bekanntlich** in der **Kaiserstraße** an dem **Stadttheater-** **Garten** **seinen** **Platz** **gefunden** hat, ist **Professor** **Schiermeier**.

Die **Allgemeine Nahrungs- und Genussmittel**, etc. **Aus-** **stellung** wird am **Mittwoch** um **11 Uhr** **vormittags** **eröffnet**. Dieselbe ist **sehr** **reich** **bekannt** und **dürfte** **für** **Interessenten** **und** **Bäuer** **gleich** **viel** **Sehenswertes** **bieten**. Sie wird von **annähernd** **300** **hervor-** **ragenden** **Firmen** **besucht** und ein **sehr** **interessantes** **Bild** **aller** **in** **den** **Ma-** **nahmen** **passenden** **Erzeugnisse** **bieten**. Die **Gruppe** **„Kochkunst“** fällt **in-** **folge** **der** **vorgerückten** **Jahreszeit** **und** **der** **dadurch** **hervergerufenen** **Schwierigkeiten** **aus**. Das **Komitee** **ist** **elvig** **bemüht**, **für** **Unterhaltung** **nach** **allen** **Richtungen** **hin** **Sorge** **zu** **tragen**, **so** **durch** **Kostloges** **für** **Wein**, **Bier** **und** **Liquore**, **und** **auch** **durch** **eine** **Musikabtei** **im** **Be-** **triebe** **usw.**

In **hiesigen** **Gastwirtschaften** **zirkuliert** **eine** **Petition** **an** **den** **Reichstag**, **betreffend** **die** **reichsgesetzliche** **Regelung** **der** **Wahlge-** **setze**. Die **Petition** **geht** **von** **dem** **Berlin** **Berliner** **Ver-** **ein** **„Schantwirts** **aus**. **Bekanntlich** **herrscht** **auf** **diesem** **Gebiete** **eine** **Rechts-** **ungleichheit**, **die** **zu** **beidseitigen** **im** **Interesse** **der** **Wahlwirte** **und** **des** **Publikums** **liegt**. **Weider** **weigern** **sich** **eine** **große** **Anzahl** **Wirte**, **diese** **Petition** **zu** **unterzeichnen**.

Die **Leuchtkraft des Brenngases** soll **herabgesetzt** **werden**. Die **Normalleuchtkraft** **des** **Gases** **beruht** **gegenwärtig** **14** **Kerzen**. **Seitdem** **das** **Gas** **nicht** **mehr** **wie** **irrtümlich** **aus-** **schließ-** **lich** **zur** **unmittelbaren** **Beleuchtung** **dient**, **sondern** **auch** **zum** **Heizen** **in** **Küche** **und** **Zimmer** **Verwendung** **findet**, **gewann** **neben** **der** **Leuchtkraft** **des** **Gases** **die** **Heizkraft** **und** **im** **Motorbetrieb** **die** **Explosionsfähigkeit** **Bedeutung**. **Nachdem** **aber** **der** **Auerbrenner** **ganz** **allgemein** **zur** **Be-** **leuchtung** **eingesetzt** **worden** **ist**, **bei** **dem** **das** **durch** **Zuführung** **von** **Luft** **nicht** **leuchtend** **gemachte** **Gas** **den** **Glühkörper** **nur** **erhitzt**, **hat** **die** **früher** **wichtigste** **Eigenschaft** **des** **Gases**, **die** **Leuchtkraft**, **nur** **noch** **eine** **sehr** **untergeordnete** **Bedeutung**. **Der** **Magistrat** **will** **mit** **Zustimmung** **der** **Stadterordnetenversammlung** **die** **Leuchtkraft** **allmählich** **auf** **10** **und** **dann** **auf** **8** **Kerzenkerzen** **herabsetzen**.

40000 **Mark** sind **bereits** **für** **die** **Errichtung** **eines** **Denk-** **mals** **für** **die** **Königin** **Lulise** **in** **Magdeburg** „**gesammelt**“ **worden**. Dieser „**Opfermüt**“ **unserer** **patriotischen** **Bevölkerung** **für** **die** **Errichtung** **von** **Denkmälern** **wird** **in** **der** **hiesigen** **Presse** **viel** **besprochen**.

Im **Anschluß** **an** **den** **schweren** **Unfall**, **den** **eine** **männliche** **Person** **am** **16. d. Mts.** **erlitt** **(dieselbe** **wurde** **von** **der** **Feuerbahn** **der** **rechte** **Unterarm** **abgefahren** **und** **zermalmt)** **wird** **die** **Er-** **richtung** **von** **Unfallstationen** **nach** **Berliner** **System** **gefordert**. **Wir** **schließen** **uns** **diesem** **Verlangen** **an**. **Von** **sozialdemokratischer** **Seite** **ist** **diese** **Forderung** **seit** **Jahren** **erhoben**. **In** **unserem** **kommunalen** **Programm** **wird** **gefordert**: **Ausbau** **des** **Sanitätswesens**.

Eine **Feuergefahr** **entstand** **am** **Sonabend** **abend** **kurz** **nach** **8** **Uhr** **auf** **dem** **Grundstück** **der** **Maschinenfabrik** **von** **F. Wendel** **unweit** **des** **Sudenburg** **Bahnhofes** **am** **Fortverbindungsweg** **dahin**, **daß** **ein** **auf** **dem** **Hoße** **lagernder** **großer** **Haufen** **Holz** **in** **Brand** **geriet**. **Das** **Feuer** **war** **beim** **Eintreffen** **der** **Wache** **Sudenburg** **von** **einigen** **Fabrikarbeitern** **fast** **geloßt**.

Unter **dem** **Verdachte** **des** **versuchten** **Stillschleibens** **am** **dem** **Finde** **in** **der** **Schrotestraße** **wurde** **ein** **in** **der** **Neustadt** **woh-** **nender** **Drehorgelspieler** **verhaftet**. **Der** **Mann** **bestreitet** **zwar** **seine** **Täterschaft**, **wird** **aber** **von** **dem** **Finde** **mit** **Bestimmtheit** **widererkannt**.

In **das** **Land** **geschwennt** **wurde** **am** **Sonntag** **vormittag** **unterhalb** **des** **Ferrentages** **die** **Leiche** **eines** **unbekannten** **Mannes**. **Die** **Leiche** **muß** **schon** **ungefähr** **ein** **halbes** **Jahr** **im** **Wasser** **gelegen** **haben**, **denn** **sie** **war** **schon** **fast** **ganz** **verwest**. **Der** **Leiche** **hatte** **weiter** **nichts** **bei** **sich**, **als** **zehn** **Pfennig** **und** **zwei** **Taschenmesser**. **Man** **schätzt** **das** **Alter** **des** **Ausgefundenen** **auf** **35—40** **Jahre**.

Unfälle. Eine **Frühverstauchung** **erlitt** **der** **Bäderkehrling** **Karl** **R.** — **Der** **Schlosser** **Paul** **D.** **wurde** **am** **Sonntag** **von** **zwei** **ihm** **unbekannten** **Männern** **mittags** **gegen** **11** **Uhr** **an** **dem** **Kreuzungspunkte** **zwischen** **der** **King-** **und** **Kaiser** **Wilhelmstraße** **geschlagen** **und** **ihm** **dabei** **eine** **Schulwunde** **in** **den** **Unten** **Arm** **eingebracht**. — **Der** **Fabrikmeister** **Bruno** **Sch.** **kam** **vor** **einigen** **Tagen** **beim** **Auslegen** **eines** **Leibriemens** **in** **seiner** **Fabrik** **in** **das** **Räderwerk**, **wodurch** **ihm** **die** **rechte** **Hand** **ver-** **letzt** **wurde**. — **In** **angenehmen** **Umstände** **stieß** **am** **vergangenen** **Sonabend** **abend** **der** **Arbeiter** **Paul** **F.** **während** **seiner** **Eisenbahnfahrt** **von** **Budau** **nach** **Magdeburg** **eine** **Wagenstöße** **ein**; **die** **Folge** **war** **eine** **Schneidurchschneidung** **des** **Armes**. — **Sämtliche** **Verletzte** **sanden** **Aufnahme** **im** **Unfallkrankenhaus**.

Gerichtliche Urteile.

Anlässlich **des** **Mordprozesses** **Guthmann** **erinnert** **eine** **Berliner** **Volkskorrespondenz** **an** **folgenden** **„Justiz-** **irrtum“**: **Im** **Jahre** **1856** **wurde** **in** **Berlin** **ein** **Mädchen** **der** **Welt** **des** **Morgens** **in** **seiner** **Wohnung** **auf-** **ge-** **hängt** **vorgefunden**, **und** **die** **Umstände** **schlossen** **einen** **Selbstmord** **von** **vornherein** **aus**. **Durch** **die** **Necherchen** **nach** **dem** **Mörder** **wurde** **ermittelt**, **daß** **ein** **gewisser** **Buttlich** **mit** **der** **Ermordeten** **verkehrt** **hatte**, **weshalb** **man** **ihn** **wegen** **des** **dringenden** **Verdaches** **der** **Täterschaft** **in** **Hast** **nahm**. **Er** **beteuerte** **den** **die** **Unterfuchung** **führenden** **Polizeikommissar** **Robenstein** **gegenüber** **seine** **Unschuld**; **es** **trat** **auch** **eine** **Zeugin** **Medlow** **auf**, **welche** **bekundete**, **daß** **ih** **die** **fragliche** **Nacht** **bei** **ih** **zugebracht** **habe**. **Ein** **stumme** **Zeuge** **der** **That** **war** **der** **zum** **Aufhängen** **der** **Dinne** **verwendete** **neue** **Strick**. **Eine** **Seilerfrau** **trat** **gegen** **den** **Verhafteten** **auf** **und** **gab** **zu** **Protokoll**, **daß** **sie** **in** **ih** **mit** **voller** **Bestimmtheit** **den** **Käufer** **des** **Strickes** **wieder-** **erkenne**. **Da** **zum** **Entsetzen** **des** **Verhafteten** **auch** **die** **vor-** **erwähnte** **Zeugin** **Medlow** **ihre** **Aussage** **dahin** **korrigierte**, **daß** **ih** **auch** **eine** **andere** **Nacht** **und** **nicht** **die** **Mordnacht** **bei** **ih** **zugebracht** **haben** **könnte**, **so** **war** **das** **Schickal** **des** **ih** **bestiegelt**. **Er** **wurde** **wegen** **Mordes** **trotz** **seines** **Zeugnisses** **zu** **im** **Tode** **verurteilt** **und** **auf** **dem** **Hoße** **des** **Moabiters** **Straßgefängnisses** **in** **der** **Lehrterstraße** **hingerichtet**. **Die** **Angelegenheit** **war** **halb** **vergessen**. **Da**, **im** **Jahre** **1859**, **gestand** **ein** **Schuhmann** **auf** **seinem** **Sterbebette**, **daß** **Buttlich** **unschuldig** **hingerichtet** **worden** **sei**, **da** **er** **das** **Mädchen** **in** **folge** **eines** **Streites** **getötet** **und** **aufgehängt** **habe**. **Die** **Gebeine** **des** **Opfers** **eines** **unseligen** **Justizirrtums** **wurden** **ausgegraben** **und** **auf** **Staatskosten** **auf** **einem** **Berliner** **Kirch-** **hof** **beerdigt**.

Wegen **Bismarck-Beleidigung** **hatte** **der** **Stadtrat** **von** **Pirna** **i. S.** **einen** **Arbeiter** **auf** **Grund** **des** **Großen** **Unfrei-Paragrafen** **mit** **einem** **auf** **20** **Mark** **lautenden** **Strafmandat** **belegt**. **Dem** **Schöffengericht** **war** **die** **Sache** **aber** **doch** **zu** **arg** **und** **es** **sprach** **den** **Bismarck-Sünder** **frei**.

Nachrichten aus der Provinz.

Ufcherleben. (Im Schacht verunglückt.) Auf dem anhaltischen Kohlenwerke wurde der Bergmann Herrmann von einem herabfallenden Steine heftig verletzt, daß der Tod sogleich eintrat. —
Stöbleben. (Verfuchter Selbstmord.) Die ledige Emma Gänther stürzte sich am Sonnabend in einem Anfälle von religiösen Wahnsinn aus dem Fenster ihrer im Dachgeschoss gelegenen Wohnung auf die Straße. Glücklicherweise kam die Unglückliche nur mit einer Verrenkung des linken Armes davon. —
Commerz. (Durch Sprengschüsse verletzt.) Die achtjährige Tochter des Arbeiters Scheuer brachte ihrem Vater das Mittagessen nach dem in der Nähe befindlichen Steinbruch. Es wurden gerade mehrere Sprengschüsse abgegeben und dabei slog dem armen Kinde ein Stein grade ins Gesicht und zerbrach ihm das Nasenbein. Das verunglückte Mädchen erlitt auch noch andere Verletzungen und mußte nach dem Magdeburger Krankenhaus gebracht werden. —
Jessen. (Aufindung einer Kindesleiche.) Am Sonnabend wurde in der Nähe der hiesigen Wassermühle im Sumpfe die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden; verschiedene Merkmale an dem kleinen Wesen sprechen dafür, daß es lebendig ins Wasser geworfen worden ist. —
Neuhaldensleben. (Verhaftung einer Brandstifterin.) Die an Epilepsie leidende 18jährige Marie Jäger aus Emden ist jetzt als die Anstifterin des großen Brandes bei Wollsen in Emden ermittelt und in das hiesige Gefängnis gebracht worden; ein dort von ihr unternommener Selbstmordversuch wurde noch rechtzeitig bemerkt. Die Jäger will das Feuer angelegt haben, weil sie einmal ein großes Feuer sehen wollte. —
Quedlinburg. (Nichtestätigter Rentant der allgemeinen Ortskrankenasse.) Wir teilten vor einiger Zeit mit, daß zum Rentanten der allgemeinen Ortskrankenasse der Genosse Greiner gewählt, aber nicht bestätigt worden ist. Nachdem nun Genosse Trautwein gewählt ist, wurde auch diesem die Bestätigung versagt. Es muß zum dritten Male gewählt werden. —
Wetterzeuba. (Influenza.) Die Frau und 20jährige Tochter des Landwirts Bräbe erkrankten an einem Tage an der Influenza. Beide starben vier Tage nach der Erkrankung. —

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Eintreten.) Zwei bei Ereignis unkundige junge Leute unterschrieben am Sonntag eine Bootfahrt auf dem Havel mit dem Boot „Ein plötzlicher Windstoß warf das Boot um. Schnell herbeigekommene Arbeiter konnten aber nur ein Menschenleben retten. —
Dresden. (Drei Menschenleben vernichtet.) Auf dem bei Meere gelegenen Gute Talerberg brach in den Stallungen Feuer aus, wobei drei Arbeiter, sowie 60 Stück Vieh ihren Tod in den Flammen fanden. —
Miel. Der plattdeutsche Dichter Klaus Groth empfing anlässlich seines achtzigsten Geburtstags eine überaus große Zahl von Depeschen und Briefen. Viele plattdeutsche Vereine ernannten Groth zum Ehrenmitglied. Auch aus Amerika und Dänemark liefen Begrüßungsgramme ein. Die Stadt Miel verleiht Groth das Ehrenbürgerrecht. Auch einen Orden hat Groth erhalten. —
Miel. (Angeschossen.) Ein Marineleutnant, welcher von dem Torpedoveruchschiff Friedrich Carl aus dem Mövdenstößen oblag, schoß zwei in einem Segelboot vorüberfahrende junge Leute an. Die Kugel durchdrang den Oberarm des einen und blieb im Bein des zweiten jungen Mannes stecken. Der Name des Leutnants wird leider nicht genannt. —
Münster. (Ein Kindermädchen verhaftet.) Einem 18 Jahre alten Mädchen war die Pflege eines einjährigen Kindes eines Buchhändlermeisters anvertraut, was ihm jedoch zumider wurde. Sie versuchte das Kind zu vergiften und mischte die Milch mit Phosphor, die sie dem Kinde zu trinken gab. Die unfsinnige That wurde jedoch bald entdeckt, das Kind gerettet und das Mädchen verhaftet. —

Der verheerende Sturm, der die Nordostküste Australiens heimlich hat, hat fast die ganze Bevölkerung vernichtet; von etwa 100 Ha. Taugen sind nur 5 festlich geblieben. —
Eine Feuerkugel zerstörte in der Ortschaft Nagy-Kello im Komitat Szabolcs (Ungarn) 50 Wohnhäuser. —
In Newnan in Georgia ist ein Regler von der Bevölkerung lebendig am Spieße verbrannt worden, weil er einen Pächter ermordet und dessen Frau geschändet haben soll. Die aufgeregte Bevölkerung schnitt vor der Verbrennung dem Regler Nase und Finger ab. —
In dem Seebadort Neusien sind zwei Windreher, welche auf einem Transport einen Fluchtversuch machten, nach heftigem Kampfe von dem begleitenden Gendarm erschossen worden. —

Beste Nachrichten.

Braun. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter ist auf ca. 80000 gestiegen. Ueberall herrscht Ruhe. Die englischen und deutschen Bergleute haben ihr Solidaritätsgelübde ihren britischen Kameraden dadurch bekräftigt, daß sie der Leitung des belgischen Verbandes mitteilten, sie würden sorgen, daß keine Kohle nach Belgien befördert werden könne. Fast scheint es, als wollten die Unternehmer des rheinisch-westfälischen Kohlengebietes die deutschen Bergarbeiter zum Streik provozieren. Der Vorwärts erhält nämlich aus Darmstadt folgendes Telegramm: „Die hiesigen Bergarbeiter sind sehr aufgeregt, weil auf den Begehren der Bergarbeiter Ueberrichten verlangt werden. Die Freilicht beginnt schon des Abends und die Freitagsschicht muß am Morgen ansfahren, so daß die Kohlegelien verzögert werden. Die Bergleute glauben, daß die hiesigen Kohlen nach Belgien liefern wollen.“ —
Wien. In der Schönbrunnerstraße stürzte auf einem Neubau das Gerüst ein, wobei sieben Personen schwer verletzt wurden. Die Politische Korrespondenz meldet aus Wien Haag: Die Eröffnung der Friedenskonferenz findet am 19. Mai statt. —

Kleine Chronik.

Zum Prozeß Oberbürger Lange gegen die fürstlich Wismarschen Erben wegen höherer Pensionansprüche erklärt man, daß die Gräfin Marie Margau zu Schloß Döberdorf bei Preetz in Pommern, der bekanntlich der Glaubenseld auferlegt war, die Ableistung dieses Eides erlassen werden soll. In dieser Angelegenheit hat der Fürst Heribert v. Wismard den Glaubenseld, Oberpräsident Graf Wilhelm v. Bismard den Wismarsch gelistet. —

Riesen-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts in Magdeburg, da nach Ablauf meines Miets-Kontraktes sich die Miete jährlich um 12 Tausend Mark erhöhen würde.

Neben dem früheren ist der neue Preis auf jedem Etikett in Zahlen rot gedruckt, um den großen Preisunterschied besser beurteilen zu können.

K. Schlesinger

Kaufhaus eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Jeder Käufer erhält, sobald er ein von mir gekauftes Kleidungsstück, welches nicht getragen sein darf, binnen 24 Stunden retour bringt, auf Wunsch den dafür gezahlten Betrag zurück.

Der Laden ist zu vermieten, die Einrichtung zu verkaufen.

Die Preisabstufung steht in unbeschreiblicher Weise bestehen. Die neuesten Stoffe der Saison zur Magdeburger Ausstellung liegen in der 1. Etage zur Ansicht aus.

Kranken- und Sterbekasse der Handwerker Burg b. M. (E. H.)

General-Versammlung am Sonnabend, den 29. April er., von abends 8 Uhr ab im Hofjäger hieselbst.

- Tages-Ordnung: 1. Vierteljährlicher Kassenabschluss. 2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über den Beitritt zu dem Verbands der freien Hilfskassen Deutschlands. 4. Bewilligung einer Beihilfe für eine Krankenschwester. 5. Verschiedenes.

Maifeier in Gr. Ottersleben u. Umgeg. Sonntag, den 30. April, morgens 6 Uhr im Goppe'schen Lokale zu Benneddenbeck

Früh-Konzert. Nachmittags 3 Uhr

Gr. Garten- und Gesangs-Konzert im Garten des Herrn Ritter zu Ottersleben. Abends 7 Uhr

Grosser Ball in den Sälen der Herren Strumpf und Ritter zu Ottersleben und Herrn Goppe, Benneddenbeck.

Ortskrankenasse für die im Schmiede- und Klempner-Gewerbe beschäftigten Personen. Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr findet die

General-Versammlung im Gartensaale der Reichshalle, Kaiserstraße 19, statt.

Tages-Ordnung: Kassenberichte, Vorstandswahlen und sonstige Beschlüsse. Sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsitzende, Gärtwig.

Wöbel

staunend billig.

- Kleiderschränke 20, 23, 28 und 33 Mt., Vertikons 35 u. 40 Mt., Wollerschränke 19 Mt., Weilerpiegel 9, 11, 13-18 Mt., Spiegel 9 u. 12 Mt., Steglische 10 und 20 Mt., Ausziehtische 20 und 24 Mt., eleg. Divans 24, 28-40 Mt.

80 Bettstellen mit Matratzen für nur 18, 22, 28 u. 35 Mt., Waschtische 10 Mt., Küchenschränke 22 Mt., Anrichte 18 u. 20 Mt., Küchentische 8 Mt., Küchenschränke 2 1/2 Mt., Möbeltische 3.75 Mt., Trauenschränke 5.50 Mt., Waschtische 6 u. 7 Mt., Waschtische 7 und 8 Mt., und noch viele andere Möbel ebenso billig.

Ansicht geru gefaltet. 1302

Ratharinenstr. 8, hochpt.

Anrichten, stark und modern, sind bei 4 Mt. Anzahl. u. woch. 1 Mt. Anzahl. b. J. v. Neust., Alexanderstr. 21.

Möbel-Einrichtungen größte Auswahl in den großen Sälen und 5 Möbelspeichern von

J. Mook jetzt nur 1000

Jakobsstraße 51 dicht am Alten Markt.

Öeffentliche Versammlung

der **Zimmerer Magdeburgs und Umg.** am Donnerstag, den 27. April, abends 6 1/2 Uhr im Saale des Dreikaiserbund, Storchplatz.

- Tages-Ordnung: 1. Die Bedeutung des 1. Mai und Stellungnahme dazu. Referent: Genosse Rittsch. 2. Abrechnung vom Generalfonds vom Jahre 1898. 3. Verschiedenes.

Kameraden! Die Wichtigkeit der Tagesordnung muß es jedem zur Pflicht machen, für zahlreichen Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen; denn es hängt von den Beschlüssen dieser Versammlung ab, wie die Zimmerer in diesem Jahre den 1. Mai feiern wollen. Darum agitiere ein jeder zu dieser Versammlung. 1289

unheilbare Krankheiten werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Prakt. Magdeburg, Jakobstr. 3. Sprechstunden v. 11-1 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden. 1110

Naturheilanstalt Schwobdorferstraße 1a. Alle Arten Kurbäder. Elektrische Bäder.

Sprechzeit: 8-8 Uhr, Sonntags bis mittag. Dirig. Arzt: Dr. med. Dietrich. Sprechst. tägl. 9-11 Uhr. 1208

Tapeten große Auswahl, sehr billig, bei

Fritz Prager Schönebeckerstraße Nr. 24, Wilhelmstabi, 3, neben 881

J. Mädchen f. d. Damenkleiderei grdl. erl. b. Frau Prante, B., Neuestr. 6, I. 1331

Tapeten

große Auswahl - billige Preise. 933

Bernh. Giebler 50a Hohepfortstraße 50a.

* Mag. Thiel, Schuhmacher, Elbstraße 5, liefert gute und starke Arbeit.

Möbel

Sofa, Garnituren, Spiegel. Eigene Fabrikation. Gute Arbeit. Billigste Preise.

Paul Meissner

Hasselbachstr. 3, dicht beim Stadttheater. 2 Minuten vom Bahnhof. Preisliste gratis und franko. 798

Ausschließlich in plombierten Packeten

mit dem Bildnis des Herrn Prälaten Dneipp, niemals lose, kommt der echte Rathreiner's Malzkaffee zum Verkauf. Dieses patentierte Fabrikat ist zwar etwas teurer als die offene Ware, besitzt dafür aber auch Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und andere hervorragende Eigenschaften, die den minderwertigen Konkurrenzprodukten vollständig abgehen.

806

Wirklich billige Preise! Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Unsere Naturbutter für

95 Pf. das Pfd

ist nicht schlecht, sondern schmeckt sehr gut, ist reine Naturbutter und für jeden Zweck verwendbar.

Wir bitten diese Butter mit anderweitig zu höheren Preisen offerierter zu vergleichen.

L. W. Lüder, Gr. Marktstr. - u. Stephansbr. - Ecke

Otto Töpfer, Butterhandl. „Zu den drei Kronen“

1. Geschäft: Breitenweg 226

2. Geschäft: Wilhelmstadt, Gr. Diesdorferstr. 217.

1800

Möbel reell und billig, ganze Ausstattung, von 200 Mk. an, empfiehlt C. Dittmar, Tischlermeister Tischlerstr. 26. 321

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, bei der äußerst billigen Preise.

Breitenweg 89/90

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen: **Angbanm und Birken** echte, halbochte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete **Polsterwaren**

bei 838

Georg Mook

Breitenweg 89/90.

Friedrichsbad.

Bäder jeder Art.

Sonnabends 7 1/2 Uhr

Schwimmbad mit Brausen 10 Pfg.

Land-Gasthof

altes flottes Geschäft (eignet sich vorzüglich für Parteilose), ausgezeichnete Lage, mit sehr schönem Obst- und Gemüsegarten. Bekkude neu massiv, extra Miete 585 Mk. Soll sofort Familienverhältnisse halber ganz billig bei einer Anzahlung von 1500 Mk. verkauft werden. Sehr sichere Existenz. Näheres kostenfrei zu erst. bei **E. Messinger, Holzkraßstr. 32.**

Gut. Logis (Bdz.) u. v. Thranstr. 19, II, r. 331

* **Freundl. Logis** Antersstr. 1, III, I. Lange.

Anst. Schlafstelle Katharinenstr. 5 P. r. II.

Freundliches Logis Grünstr. 14a, 2 Tr. 305

Hüte

werden zum Modernisieren angenommen und auf Wunsch eigene Zuthaten verwendet.

Bazar Magdeburg

Jakobs- und Petersstrafen-Ecke

Vitalen: Budau, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Munastraße 2.

Dr. Laskers Institut

für Haut-, Knochen- und **Beinleiden.**

Heilverfahren ohne Operation und Berufshörung. Spezialärzte: 1270

Dr. Lasker und Dr. Frieda.

268 Magdeburg 268.

Sprechst. 9-12, 3-6, Sonntags 9-1.

(Montag u. Donnerstag keine.)

* Unf. Meester G. Keffe z. f. h. Wiegens. e. donn. Leb. u. bursigen Gelellen.

* J. Kästner zu seinem heut. Wiegensfeste e. donn. Hoch, daß d. ganze Wabeanstalt wackelt.

Küchenzettel des Lehrerinnen- und Damenheims, Breitenweg 82, 1 Tr.

Mittwoch: Erbsuppe, Coteletten, Apfelreis.

Unserm Kollegen Karl Voigt zu seinem Wiegensfeste 329

heraldische Gratulation! Maurer-Verband (Bauhütte Gommern).

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. April 1899: Benefiz zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Kapellans Gustav Klaus.

Septes Gastspiel Ludwig Piechler. **Urbine.**

Oper in 4 Akten. Musik von H. Sorjning Kühleborn - D. Piechler als Gast.

Unblut - Marie Rogel vom Stadttheater in Nürnberg als Gast.

Stertauf: **Die Puppenfee.**

Walhalla-Theater.

Jeden Abend: **Große Künstler-Spezialitäten-Vorführung.**

Cirkus-Theater.

Nur noch einige Tage

der

amerkannte vorzügliche

Spielplan.

Elektr.-mus. Sterne

Feenhaft groharige Dekoration!

Baronin Mitacor

usw.

Vorverkauf, Vereins-, sowie Saisonkarten sind nur bis

Sonnabend gültig.

Im Zuchthaus.

Genosse Gräf, eines der Opfer des Essener Meinelidsprozesses, stattete der Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung in Dortmund dieser Tage einen Besuch ab, um sich wieder vorzustellen und über die schweren Tage, die er durchgemacht hat, zu plaudern. Gräf hat seine drei und ein halb Jahre im Zuchthaus zu Werden a. N. verbüßt. Eine bessere Behandlung wie den übrigen Insassen wurde ihm nicht zu Teil. Auch er mußte gehäbig arbeiten, und da er vielfach kränklich war, wurde ihm die Bewältigung des nicht kleinen Arbeitspensums oft sehr schwer. Er hätte aber vielleicht ein leichteres Leben gehabt, wenn es ihm gelungen wäre, sich mit seinem Arbeitgeber gut zu stellen.

Weniger Eingeweihten, schreibt unser Dortmunder Bruderorgan weiter, wollen wir hier aufklärend mitteilen, daß in Zuchthäusern ebenso wie in der goldenen Freiheit der Kapitalismus der erste Herrscher aller Dinge ist. Die mit der Zuchthausstrafe verbundene Zwangsarbeit geschieht nicht für die Anstalt oder den Staat, sondern für einen Privatunternehmer, der der Anstalt hierfür jeden Arbeiter zwischen 85 und 90 Pfg. täglich versetzt. Die Zuchthäuser erhalten davon 5 Pfg., rückfällige Sträflinge 2 1/2 Pfg. Dieses Geld dürfen sie sparen oder zum Kauf von Nahrungsmitteln verwenden. So wenig nun der Pächter der Arbeitskraft den Zuchthäusern zahlt, so verlangt er doch volle Arbeitsleistung und wird sehr ungemütlich, wenn ein Sträfling sein Pensum nicht erfüllt oder die Arbeit nicht nach Wunsch ausführt. Das sollte Gräf bald erfahren. Infolge seiner Kränklichkeit — er wachte u. a. auch einmal Rippenfellentzündung durch — vermochte er mehrmals seine Arbeit nicht völlig zu bewältigen und erhielt dann Arrest, eine Strafe, die dem strengen Arrest beim Militär entspricht. Als Kost gibt es im Arrest nur Wasser und Brot. Ein Bett weist die Arrestzelle nicht auf. Gräf wurde fünfmal mit Arrest bestraft und hatte 55 Tage abzumachen. Aber es kam schlimmer.

Die ersten zwei Jahre arbeitete nämlich Gräf für die Gold- und Polier-Beistensfabrik Dietrich in Werden. Das Polieren ist kein leichtes Geschäft. Unausgesetzt muß der Arbeiter mit seinem Polierlappen an den drei Meter langen Beistens auf und nieder laufen, so daß er abends seine Füße wässert. Als Gräf vom Kaufmann Dietrich immer und immer wieder gezwiebelt wurde, lief ihm einmal die Galle über, und er titulierte den auf seinen Verdienst so erpichten Mann mit einem wenig schmeichelhaften Wort. Im bürgerlichen Leben wäre dem sein Recht verfechtenden Arbeiter vielleicht im höchsten Falle gekündigt worden. Das Zuchthaus kennt so etwas natürlich nicht. Gräf wurde vielmehr vor das Disziplinargericht gestellt und zu zwanzig Peitschenhieben verurteilt. Dem Strafvollzug wohnten die Oberbeamten bei. Man schnallte den Sünder auf den Nacken fest und dann klatschte die Peitsche auf das Gefäß des Gefesselten nieder. Die Hiebe fallen nicht hagelbald, wie mancher Neuling denken könnte, sondern nach jedem Hieb wird erst gewartet, bis der Geprügelte das Winden und Zucken läßt und sich beruhigt. Die ersten acht Hiebe teilte ein Angestellter aus, der wegen seines humanen und religiösen Sinnes unter den Zuchthäusern eine große Achtung genießt. Dem Oberaufseher müssen aber diese Schläge nicht kraftvoll genug ausgefallen sein, denn er erschriff selbst die Peitsche, so daß bald das Jammern Gräfs durch die Räume der Anstalt erscholl. Jede körperliche Züchtigung erscheint noch insofern verschärft, als der Geprügelte für die zwei folgenden Monate keinen Lohn erhält und sich in den nächsten drei Monaten keine Nahrungsmittel kaufen darf.

Durch Vermittelung des evangelischen Geistlichen gelang es Gräf endlich, in einem anderen Berufe beschäftigt zu werden. Er arbeitete die letzten dreizehn Monate als Bürstmaschinenmacher. Im Gefängnis traf Gräf auch mit dem vielgenannten Barbier Rietzen zusammen. Rietzen war in einer Abteilung in seinem Beruf als Barbier thätig. Infolge eines Briefes, den Rietzen an seinen Bruder schrieb, wurde er aber diszipliniert. Er mußte die mit einigen Freiheiten verbundene Barbierthätigkeit aufgeben und hilft jetzt dem Hausvater beim Wäscheordnen.

Durch die Opferwilligkeit und die Solidität der von seiner Unschuld fest überzeugten Parteigenossen wird Gräf nächster Tage ein Schmerzensgeld in Höhe von 8000 Mark ausbezahlt werden. Gräf will das Geld auf die Sparkasse tragen und von dem Zinsgenuß profitieren. Zur Begründung eines Geschäftes reicht die Summe nicht aus. Das Kapital anzugreifen, hat Gräf nicht nötig, da er ab nächsten ersten Mai wieder als Bote des Volksblattes in Herne thätig sein wird und so sein Auskommen findet.

So weit unser Dortmunder Parteiblatt. Kein Tag vergeht, jetzt der Vorwärts hinzu, ohne daß man einen Beitrag zu den modernen Peitschenlitten lesen muß. Die Kultur, die man den Schwarzen in Afrika striemenweise einbläute, ist kein Erzeugnis des Tropenkollers mehr. Sie ist heimisches Gewächs, in die Kolonien verpflanzt, dem europäischen „Kulturboden“ entnommen. Geprügelt wird heutzutage in allen Arten und Graden, stark, sehr stark und äußerst stark — so prügelt man bei uns zu Ende des Jahrhunderts die Humanitätsduselei gründlich heraus. Schon drängt sich die Nowendigkeit auf, das Prügel in einem paragrafenreichen Gesetzbuch systematisch zu behandeln; die Errichtung einer Prügelabteilung im Ministerium des Innern ist ein unaufschiebares Bedürfnis.

Nur dürfen es eben keine Arbeiter sein, die prügeln; die sind lediglich dazu da, erzieherisch geprügelt zu werden.

Als die Essener „Meineliden“ ins Zuchthaus wandern mußten, als die ganze civilisierte Welt, nicht nur die Sozialdemokratie, das Urteil bedauerte, da rechneten bürgerliche Idealisten und Optimisten auf baldige Beseitigung. Eines aber nahm man wohl allgemein an: Der Strafvolzug würde, so weit es möglich war, das Los der Märtyrer des Klassenkampfes erleichtern. Jetzt berichten die Zuchthauserinnerungen von schweren Arreststrafen und Peitschenhieben.

Diese Peitschenhiebe verwundeten zwar und quälten den Kranken Leib eines Verurteilten, aber entehrend sind sie nicht für ihn, sondern für unsere heutige Gesellschaft. Die zwanzig Peitschenhiebe brennen dauernd auf der Stirn unserer Kultur.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Der Prozeß gegen den Schneider Guthmann, den angeblichen Mörder der Prostituierten Singer, der sich gegenwärtig vor den Schranken des Berliner Schwurgerichts abspielt, zettelt eigentümliche Erscheinungen. Die soziale Seite des Prozesses, die ihn zu einem Seitenstück zu dem Prozeß gegen das Ehepaar Heinze zu machen schien, tritt zurück, weil die Öffentlichkeit gerade da ausgeschlossen wurde, wo die Nachtheile der bürgerlichen Gesellschaft, das Treiben der Zuhälter, Kupplerinnen und Prostituierten in den Zeugenausagen berührt werden mußten. Nicht fällt dagegen auf die Organisation der Berliner Kriminalpolizei, und man kann nicht sagen, daß der Unblick besonders erfreulich ist. Vor allem ist es unbegreiflich, daß

an dreißig Beamte das Zimmer der Ermordeten betreten haben. Diese Ueberzahl mußte die Spuren des Mörders ja verwischen. Dabei sind wichtige Beweismittel, wie die Journale, die der Mörder mit blutigen Händen berührt hatte, nicht beschlagnahmt worden, und niemand weiß, wo sie geblieben sind. Ein medizinischer Sachverständiger ist bei der Snaugenscheinnahme des Torsos nicht zugezogen worden, und wir erfahren, daß eine solche Hinzuziehung überhaupt nicht beliebt wird, obwohl gerade ein Arzt aus der Lage des Körpers der Ermordeten, aus der Art, wie das Blut herumgespritzt ist, wichtige Schlüsse auf die That selber ziehen könnte. Aber nicht nur kriminalistische Versehen sind vorgekommen, in der Verhandlung selber ist eine ausdrückliche Verhaltung gegen die Strafprozeßordnung vorgekommen. Der Vorsitzende hat nämlich während einer Pause in der Hauptverhandlung auf Antrag des Staatsanwalts einen Untersuchungsrichter nach Frankfurt a. d. O., dem Heimatsort des Angeklagten, entsandt. Dort sind Zeugen von dem Untersuchungsrichter eiblich vernommen worden. Mit der Eröffnung des Hauptverfahrens erlischt aber nach dem Gesetz die Thätigkeit des Untersuchungsrichters völlig, und die Vernehmung eines Zeugen ist neben der Hauptverhandlung nur in dem Falle zulässig, daß nicht zu beseitigende Hindernisse seinem Erscheinen entgegenstehen. Seine Vernehmung hat dann das Gericht, nicht der Vorsitzende oder der Staatsanwalt, durch einen beauftragten oder ersuchten Richter, aber nicht den Untersuchungsrichter, sondern den Amtsvater des Wohnortes unter vorheriger Benachrichtigung des Angeklagten und seiner Verteidiger vornehmen zu lassen. Diese klaren Vorschriften des Gesetzes sind offenbar in diesem Falle verletzt, und es entsteht die Frage, wer die Kosten tragen wird, die durch die Reise des Untersuchungsrichters entstanden sind. Jedenfalls ist ein durchschlagender Revisionsgrund vorhanden, wenn Guthmann, was aber keineswegs sicher ist, verurteilt werden sollte.

Aus der Parteibewegung.

Matteier. Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen die Zöpfer in Dresden. Der Konsumverein in Delsitz i. B. hat beschlossen, am 1. Mai sämtliche Verkaufsstellen von Mittag an zu schließen. — Der österreichische Eisenbahnmünister hat, wie früher, verfügt, daß am 1. Mai sämtliche Bedienstete der Staatsbahnen ihren Dienst versehen müssen und daß am 1. Mai nicht freigegeben wird.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Gegen den verantwortlichen Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung ist Voruntersuchung eröffnet worden wegen Beleidigung des Dresdner Journals. Es handelt sich dabei um die Veröffentlichung des Dresdner Journals über das Zuchthaus-Urteil. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Klage angenommen und sie als zur Zuständigkeit des Landgerichts gehörig behandelt. Für die Öffentlichkeit dürfte dieser Prozeß von großer Bedeutung werden.

Das Reichsgericht verwarf am Freitag die Revision der Genossen Winter in Weithen und Neutirch in Breslau gegen ein Urteil des Landgerichts Breslau, durch das sie wegen Beleidigung des Landgerichtsdirektors S. in Weithen zu 3 und 1 Monat Gefängnis verurteilt worden waren.

Wegen „uneigentlicher“ Beleidigung eines Schutzmannes wurde am Mittwoch Genosse Karl Schmidt in Hanau, Verwalter des dortigen Saalhauses, zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt; er hatte den Schutzmann „in barbarem Tone“ aus dem Lokale gewiesen. Wenn auch eine Beleidigung im eigentlichen Sinne nicht vorliege, so führte der

Feniletton.

(Autorisierte Uebersetzung.)

(Nachdruck verboten.)

21

Großvater.

Roman von Jonas Lie.

Der Korpsarzt war heute von früh morgens an thätig gewesen, hatte Krankenbesuche gemacht und war helngelommen ...

Er mahnte Lerna und Kirstine, daß sie sich bereit halten sollten, mit ihm zu gehen und die Mutter auf der Brücke in Empfang zu nehmen, und beim Kaffee fragte er auch den Großvater, ob er sie begleiten wolle. Es sei an diesen Frühlingstagen ja so viel Leben und eine Menge Menschen unten, um die Dampfschiffe zu sehen ...

Gerade dieser Eifer, die Sache feierlich zu gestalten, konnte im Großvater Bedenken hervorrufen. Dachte der Sohn vielleicht just an das mögliche Gerede — war seine Absicht, dem Klatsch die Spitze abzubreaken und ihn abzulenken durch ein so vollständiges Erscheinen der Familie auf der Brücke?

Er war nicht so leicht herauszubekommen, beschäftigt wie er selbst war, die Zimmer mit Frühlingssgrün ausschmücken zu lassen und Söhne dazu zu bewegen, daß sie zum Abendliche kleine Bekereien besorge.

Der Korpsarzt hatte sich schon gegen fünf Uhr zum Landungsplatz begeben; er lief herum und sah nach den Dampfschiffen aus und plauderte mit diesem und jenem.

„Erwarte meine Frau, die zum Konzert des Musikvereins hineingefahren ist ... Sie hatte gerade nur Zeit, gestern Abend das letzte anzuhören — und dann wieder zurück.“

Ein Pfiff, und das Dampfschiff zeigte sich endlich zwischen den Dolmen. Als es sich näherte, gewahrte der

Doktor seine Frau, grüßte und schwang seine Militärmütze, während die kleine Kirstine alle ihre Kräfte verwendete, um mit dem Taschentuche zu winken.

Dem Großvater war das Gedränge zuwider, und er suchte vorsichtig einen minder exponierten Platz.

„Da steht meiner Frau auch Anders Wingaard an der Reihung ... und Frau Brunth — harmonisierend und sympathisierend ... Das ist bei Gott die Unschuld aus der Kleinstadt.“ — hörte der Großvater hinter sich Dankstillerer Gede spotten.

Er bahnte sich plötzlich Weg zu Lerna und Kirstine, die sich allein befanden, während der Korpsarzt auf der Landungsbrücke stand und die Ankömmlinge empfing.

„Zufrieden mit dem Ausflug?“ — rief er, indem er mit Wingaard einen Willkommengruß wechselte und seiner Frau den Arm bot.

„Steh — da fährt mein Wagen gerade zur Brücke.“ — bedeutete Wingaard, — „nehmen Sie ihn, ich gehe.“

Es flog ein Zug von Unwillen einen Moment über Stefaniens Gesicht, etwas wie: — nun war sie wieder hier, wo sie zu Fuß gehen sollte!

„Was meinst Du, Stefanie.“ — sagte der Korpsarzt und ließ plötzlich ihren Arm los, — „wilst Du lieber fahren?“

„Ich bin so müde, Du.“ ... versicherte sie und sah dabei beständig zu Wingaard hinüber.

„Dann dann hinauf, dann hinauf, — und Du auch, Lerna, und Kirstine dazu ... Der Großvater und ich gehen. Ich muß ohnehin zu Gregersen hinauf; es herrscht dort Reuchhusten.“ — Er ließ vom Packträger den Koffer auf den Boden heben.

Beim Wegfahren spannte Frau Stefanie einen neuen roten Schirm auf, — der Sonne wegen ziemlich dunkel — und der Großvater bemerkte darunter noch das letzte Mal, das Wingaard galt.

Dahel beim Abendessen kostete Stefanie bloß und stockerte mit der Gabel in den guten Sachen herum, die Söhne aufgetrieben. Sie hatte sich an Bord mit Champagner und Selterwasser die Seefrankheit wegwücheln müssen, war müde und matt von der Reise und der Luft und all dem, was sie in dieser kurzen Zeit erlebt und gehört hatte.

„Mein, der Frühlingmantel, Mutter, — das herrliche Seidenfutter!“ rief Kirstine; — sie stand dabei und drehte und wendete ihn und liebte die Seide mit der Wange.

„Ja, er ist schön ... Und ich kam dazu so merkwürdig billig, Gunnar! Er hing als Modell in einem Ausverkauf, — kaum der halbe Preis ... Ach hol' doch den Sonnenschirm herein, Kirstine, — den mußte ich von Wingaard annehmen; der Schirm sollte durchaus zum Mantel passen. Seht nur den geschneizten Elfenbeingriff an“ ...

Der Korpsarzt schob ihn sanft von sich ... Ja, ja, Janischen; jedoch alles andere hat momentan nicht so viel Interesse wie ein kleiner Finger der Frau selbst, die heimgekommen ist.

„Nachdem ich herumgejagt und gefahren, so daß ich immer noch segle und schaukle,“ sagte sie und redete sich nach hinten ... „Großartiger Ausflug, — flott, frisch, — bedient von allen Seiten, — nur am Glockenstrang zu ziehen — Und dann in der Hauptstadt herumzugehen — die Veränderung! ... Das erste, was ich auf der Brücke hier sah, war Dein almodischer, abgematteter Frühjahrsrock, — Du mußst Dir jetzt wahrhaftig einen neuen spendieren“ ...

„Und flehst Du, Mutter, wie wir für Dich alles mit Grün geschmückt haben!“ rief Kirstine.

„Ja-a, Birkenreiser ... kam es schlummermüde und unterdrücktem Gähnen als Antwort.“

(Fortsetzung folgt.)

...schlag mit blutigen Fingern geschrieben ist, er hält es für wahrscheinlicher, daß bereits ein Tropfen Blut auf das Papier gespritzt war, bevor der Mörder es beschrieb und daß er dann mit dem Blut in den Blutstropfen geraten ist.

Die Schreibsachverständigen.
Darauf nimmt die dritte Schreibsachverständige, Frau Professor Dillio, ihr gestern unterbrochenes Gutachten wieder auf. Sie begutachtet, daß in dem sogenannten „Hugo-Brief“ sich hunderte von Eigentümlichkeiten befinden, die sich auch in anderen Schriftstücken, die von der Hand des Angeklagten herrühren, wiederfinden lassen. Die Schrift auf dem vielwörterten Zettel habe viel Ähnlichkeit mit der Schrift zahlreicher Nebeninstimmungen mit der Schrift des Angeklagten, auch viele übereinstimmende orthographische Fehler vorgefunden. Nach ihrer festen Überzeugung sei sowohl der Zettel, als auch die Eingabe an die Polizei von Gutzmann geschrieben worden. Überdies bieten Bleistiftschriften ein schlechtes Material zur strengen Beweissführung.

Wieder Schreibsachverständiger ist Sekretär Altrichter. Er begründet sein Gutachten, das zu folgendem Schlussergebnis kommt: Es liegt eine hohe Wahrscheinlichkeit darin vor, daß der Angeklagte den Zettel geschrieben hat, für ihn sei kein Zweifel vorhanden, daß der Angeklagte den Brief an die Polizei geschrieben hat. Sekretär Altrichter spricht die Vermutung aus, daß der Brief an die Polizei mit einem ganz kurzen Bleistift geschrieben worden sei. Zwei so kurze Stücken Bleistift sind in einem Zettel des Angeklagten vorgefunden worden.

Ein neuer „Hugo“.

Justizrat Dr. Sello: Mir ist soeben ein mit Hugo Milenz, Schlosser, unterschriebener Brief ausgegangen, in welchem dieser mittelst, daß er der Mörder sei und der Angeklagte unschuldig leide. Er behauptet, daß dieses Schreiben genau einige der von den Sachverständigen hervorgehobenen Schriftzeigentümlichkeiten zeige. — Präs.: Ich kann nur sagen, daß bei mir täglich zahlreiche anonyme Schriftstücke dieser Art eingehen, die Hinweise auf den vermeintlichen Täter enthalten. — Justizrat Dr. Sello: Auch bei mir ist dies der Fall, ich bin aber gerade auf diesen Brief zurückgekommen, weil er eben nicht anonym, sondern mit einem Namen unterschrieben ist. Es kommt ja doch vor, daß mal einen Verbrecher das Gewissen treibt. — Die befragten Kriminalbeamten erklären, daß ihnen ein Schlosser Hugo Milenz nicht bekannt sei.

Die Unmöglichkeit der Sachverständigen.

Bei nochmaliger Befragung der Schreibsachverständigen bemerkt Schlichter Dr. Grabow — und er bittet ausdrücklich die Vertreter der Presse, hiervon Notiz zu nehmen — daß er der Entdecker der Thatsache sei, daß die meisten Menschen in einem Winkel von 68 Grad schreiben. Diese Thatsache sei für ihn der Ausgangspunkt einer von ihm aufgestellten wissenschaftlichen Theorie der Schriftvergleichung geworden, die er seit 1895 praktisch anwende. — Sachverständiger Langenbruch, der einzelnen Ausführungen des Dr. Grabow entgegentritt, bleibt durchaus bei seinem Gutachten. — Frau Professor Dillio bemerkt nochmals, daß Bleistift-Schriften ein unrichtiges Vergleichsmaterial darstellten. — Justizrat Dr. Sello und Dr. Schwindt machen darauf aufmerksam, daß bekanntlich vielfach vor Gericht die Schreibsachverständigen sich direkt widersprechen. — Der Angeklagte erklärt, daß das Zettel, in dessen Taschen die kleinen Bleistiftstücken vorgefunden worden, von ihm schon lange außer Gebrauch gesetzt worden sei. — Gerichtschreiber Dr. Feserich bekundet auf Grund der von ihm angestellten Versuche, daß mit den zwei fraglichen Bleistiftstücken weder der Zettel noch der Hugo-Brief geschrieben worden sei. — Nach beendeter Mittagspause werden die Schreibsachverständigen noch befragt, ob der Führmann Wilhelm Büchel den sogenannten „Hugo-Brief“ geschrieben haben könne. Büchel hat angegeben, daß er nur imstande sei, seinen Namen zu schreiben und außer seiner zweimaligen Namensunterschrift befindet sich auch nichts Schriftliches von ihm bei den Akten. Die Sachverständigen erklären darauf, daß Büchel unmöglich der Verfasser des „Hugo-Briefes“ sein könne.

Der „Hugo“ ein Radfahrer.

Es wird darauf eine Zeugin Pauline Wittsohl vernommen. Sie bekundet, daß sie die Singer persönlich gekannt habe, im März und April vorigen Jahres habe sie mit der Singer zusammen bei Gottschalks gewohnt. Den Angeklagten habe sie während dieser Zeit nicht gesehen. Die Singer habe ihr gesagt, daß sie mit einem Radfahrer Hugo verkehre. Das Bild desselben habe mit dem Bilde der Singer zusammen auf der Kommode gestanden. — Präs.: Das Bild stellt aber den Witt dar, der allerdings mit der Singer verkehre, aber nicht Hugo heißt und sich auch nie so genannt haben will. — Die Zeugin erklärt, daß sie den vorstehenden Witt nie gesehen habe. Sie weiß auch nicht, ob die Singer Briefe an Hugo geschrieben oder solche von ihm empfangen hat. — Staatsanwalt: Eine Zeugin hat uns bekundet, daß die Singer zur Zeit, als sie bei Gottschalks wohnte, ein Bild, allerdings eines Radfahrers dessen habe, auf welchem die Figur aber eine andere Stellung hatte und mit aufgeklemmten Knieen bestand. — Zeugin: Mir ist auch so, als ob der Radfahrer eine Jockeymütze auf hatte — was das Bild Witts nicht hat — aber ich bleibe dabei, daß das Bild denselben Radfahrer darstellt. — Zwei Zeuginnen bekunden, daß zwei Radfahrer — Wittler da waren, eins mit, eins ohne Mütze. — Zeugin Witt erklärt, daß von ihm nur ein Bild ohne Mütze vorhanden war. — Zeugin Gottschalk und Zeugin Witt erklären, daß von ihnen nur ein Bild ohne Mütze gesehen. Den auf dem Bilde dargestellten Mann habe die Singer

ihren „Hugo“ genannt. — Die Zeugin Ehardt erklärt noch, sie hat Briefe mit „Hugo“ unterschrieben gesehen, die mit blauer Tinte geschrieben waren.

Der Geisteszustand der Prostituierten.

Dr. Sello: Ist es richtig, daß die Leute aus den Schloten, Strömer: Ja, das kann ich aus voller Überzeugung bejahen. Ein hoher Prozentsatz aus dieser Gesellschaftsklasse befindet sich in Irrenhäusern, es ist ein absolut sicheres Faktum, daß die Prostituierten und ihre Anhänger psychisch und in nervöser Hinsicht degenerierte Personen sind. Die Mehrzahl der Prostituierten leidet an Epilepsie, Cerebralen, Epileptischen und erblich belasteten. Eine große Zahl dieser Personen ist geistig krank oder mindestens psychisch minderwertig, sie leiden an schweren moralischen Defekten, die Intelligenz läßt viel zu wünschen übrig, ihre Aussagen sind nie ohne Bedenken. Auch hier sind ihre Aussagen sich korrekter auszudrücken, ist es bei solchen Personen nicht weit her. — Präs.: Wollen Sie bei einzelnen der vernommenen Zeugen besondere Anzeichen dieser Art wahrzunehmen haben? — Dr. Strömer: Ich drücke mich nur im allgemeinen aus. Speziell bei der Ehardt habe ich festgestellt, daß ihre Mutter geisteskrank war. Ich lehne es aber ab, irgend ein bindendes Gutachten über eine Person abzugeben, denn ich halte es für bodenlos leichtsinnig, ein physikalisches Gutachten abzugeben, ohne die betreffende Person genau untersucht zu haben.

Das Motiv nach Ansicht der Polizei.

Präs.: Welche Meinung haben Sie sich wohl gebildet über die Motive, die den Mörder zum Morde veranlaßt haben könnten? Ohne ein Motiv mordet man doch keinen Menschen. — Kriminalinspektor Braun: Ein Raubmord schien gänzlich ausgeschlossen, der Mord mußte von einem Bekannten der Singer verübt worden sein, der etwas von ihr fürchtete. Unter den Bekannten der Singer verbreitete sich die Ansicht, daß es sich um einen Zuhälter handelt, gegen den vielleicht die Singer eine Anzeige erstattet haben könnte. Eine solche Anzeige lag aber nicht vor, dagegen blieben die Bekannten dabei, daß diese Drohbriele erhalten und einen Drohbrief in ihrem Portemonnaie bewahrt habe. Es habe sich daraus ein Fingerzeig dafür ergeben, daß der Mörder nach diesen Briefen mit blutigen Fingern gesucht habe. — Auf Grund der Einbrüche, die er aus dem Grunde dieser Verhandlungen gewonnen, giebt schließlich der Zeuge seine Ansicht dahin kund: Wahrscheinlich sei die Singer mit dem Manne, den sie fürchtete, in ihr Zimmer gekommen, habe dem Manne vielleicht den Vorschlag gemacht, für diesen Abend sich ruhig schlafen zu legen und am nächsten Tag sich weiter zu unterhalten; er habe sich auf Bett gelegt, sie auf das Sofa, dort sei sie eingeschlafen und da habe denn der Mörder die That begangen, auf die er sich in aller Ruhe vorbereitet konnte.

Ein merkwürdiges Bett.

Staatsanwalt Plätsche: Diese Thatsache widerspreche doch dem Augenscheinsprotokoll und den bisherigen Aussagen der Beamten, daß das Bett „unberührt“ gewesen sei. — Kriminalinspektor Braun: Man müsse sich ein derartiges Bett nicht als ein weiches Lager vorstellen, in das man tief einsinke. Nach seiner Meinung schloß der Zustand des Bettes nicht aus, daß ein Mensch darin gelegen haben konnte. — Polizeileutnant Römer und Weis bekundeten dies, während die Zeugin Frau Nickel nicht glaubt, daß jemand im Bett gelegen haben könne. Nachdem der Staatsanwalt im Anschluß an diese Vernehmung noch eine Reihe von Fragen an verschiedene Zeugen gerichtet, macht Kommissar Weis noch auf folgende zwei Punkte als auffällig aufmerksam: Als Gutmann in Gegenwart seines Bruders Karl festgenommen wurde habe letzterer sehr geschickt und gewandt, obwohl als Grund der Festnahme zunächst doch nur die Entziehung von der Militärkontrolle angegeben worden war. Ebenso auffällig sei es, daß die Eltern in einem Briefe Gutmann vor einem Manne gewarnt, der sich nach ihm in Frankfurt a. D. erkundigt habe.

Vermischte Nachrichten.

Vom praktischen Sinn Wisnards erzählt der Pariser Gaulois ein hübsches Stückchen. Einer seiner Mitarbeiter plaudert über „Nihilisten“ und erzählt, daß der Reichskanzler alljährlich zum Geburtstage reichlich von seinen Treuen mit dem Leckerbissen beschenkt wurde. „Er aber“, schreibt der Gaulois, „schickte die Sendungen einfach umgehend nach dem nächsten Markt zum Verkauf.“ — Verhüllt Cure Häupter, Ihr Getreuen von Jeber!

Verhaftet wurde in München eine 49jährige, wohlhabende und durch ihre Liebesaffären bekannte Wehgersfrau, weil sie eine Frau zur Vergiftung ihres (der Wehgerin) Mannes und ihrer Kinder anzustiften suchte. Zur Zeit hatte sie ein Verhältnis mit einem Schauspieler, mit dem sie in einem Absteigequartier verkehrte. Ihren Liebhabern hängte sie viel Geld an. Bei der Haus-suchung fand man eine nicht unerhebliche Zahl Photographien ihrer Liebhaber. Frau Sauter hatte sich an eine

Kartenschlägerin gewandt, die ihr aber statt des Mittels ein ungenügendes Tranklein gab. Als der Trank selbstverständlich keine Wirkung verlegte, forberte Frau Sauter ein stärker wirkendes Mittel. Nun wurde der Kartenschlägerin die Sache doch zu ungemächlich, und sie ließ durch eine dritte Person die Polizei verständigen. Der Polizei war es nun vor allem darum zu thun, Beweismaterial zu sammeln. Diese Beweisaufnahme gestaltete sich zu einer dramatischen Scene, die ein Münchener Blatt folgendermaßen schilderte: Die Kartenschlägerin mußte an die Sauter einen Brief schreiben, worin sie zu einer Unterredung und Empfangnahme des „neuen untrüglichen“ Mittels einlud. Zwei Polizeikommissare wurden im Nebenzimmer postiert, wo sie jedes Wort des Gesprächs vernahmen konnten. Frau Sauter erschien denn auch zu dem Abendbesuch und entwickelte auf die ihr von Seite der genau instruierten Frau vorgelegten Fragen eingehend den Plan, wie sie nach und nach die ganze Familie töten wolle. Zum Schlusse unterschrieb sie sogar einen Schuldschein, auf Grund dessen sie sich verpflichtete, 250 Mark an die Frau zu bezahlen, sobald ihr Mann gestorben sei. Dieselbe Summe sollte dann für jedes getötete Kind bezahlt werden. Mit Rücksicht auf den allseits geachteten Gatten wollte die Polizei von einer Aufsehen erregenden Verhaftung der Frau Abstand nehmen; insgedessen wurde Frau Sauter unter einem Vorwand zur Polizeidirektion geladen und dort in Haft genommen.

Vercine, Versammlungen, Vergnügen.

Die bereits zum Sonnabend, den 29. d. M., angekündigte Mitglieder-Versammlung der Fabrik-, Land- und Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Bahnhofs-Sudenburg, kann eingetretener Hindernisse halber an diesem Abend nicht stattfinden, sondern findet am Sonntag, den 30. d. M., nachm. 3 Uhr, statt.

Mittwoch, 26. April:

Turnverein „Jahn“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Berliner Werhölle“, Schönungerstraße 28.
Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in „Freibrichsplatz“.
M. Arbeitergesangsverein Magdeburg. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Grothmann. Gesangslustige Arbeiter werden daselbst aufgenommen.
Männer-Chor „Fidelio“, Dudau. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr Übungsstunde in Kästlers Restaurant, Dorotheenstr. 10.
Gesangsverein Gemischter Chor, Dudau. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei W. Walzer, Klosterbergstraße 5. Aufnahme neuer Mitglieder.
Arbeiter-Gesangsverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Übungsstunde jeden Mittwoch bei R. Schall, Fabrikstraße. Daselbst auch Anmeldung neuer Mitglieder.
Gesangsverein „Männerchor“, Fernersehen. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Lausch.
Männer-Gesangsverein Gr.-Diersleben. Jeden Mittwoch abends Übungsstunde bei Wante.

Arbeitsnachweis und Anstaltsbureau

Kleine Klosterstraße 15, G. v., 1 Tr.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Zeugniss- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.
Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3 1/2—7 1/2 Uhr.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Obere.	Untere.	Gen. Quers.
Parabuth	22. April + 0.93	23. April + 0.86	0.07
Brandels	+ 0.85	+ 0.76	0.11
Melmit	+ 0.20	+ 1.10	0.90
Leitmeritz	+ 0.29	+ 0.60	0.81
Aufsig	23. „	+ 1.40	—
Dresden	— 0.68	+ 0.02	0.80
Torgau	+ 1.32	+ 1.60	0.28
Wittenberg	—	+ 1.96	—
Moskau	+ 1.39	+ 1.43	0.04
Barby	+ 1.80	+ 2.00	0.20
Schönebeck	+ 1.47	+ 1.77	0.80
Magdeburg	24. „ + 1.65	+ 1.70	0.05
Tangemünde	23. „ + 2.06	+ 2.02	0.04
Wittenberge	+ 1.78	+ 1.72	0.06
Dmitz, Pegel	+ 1.35	+ 1.29	0.06
Bauenburg	+ 1.42	+ 1.38	0.04



Billige Schuh-Offerte!

So lange der Vorrat reicht!

Verkaufe einen sehr großen Vorrat grüner Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, prima Qualität, beste Passform, voll unmodern, für die Hälfte des bisherigen Preises.
Damen-Knopf- und Schnürstiefel, sonst 9.00—12.00, jetzt 5.00—6.00.
Damen-Halb-, Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe, sonst 6.50—9.00, jetzt 3.50—4.00.
Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel, sonst 6.50—7.50, jetzt 3.50—4.00.
Kinder-Knopf- und Schnürstiefel, sonst 5.00—6.00, jetzt 2.50—3.00.
Mädchen-Halb-, Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe, sonst 5.00—5.50, jetzt 2.30—2.75.
Herren-Schnürschuhe und Stiefel, sonst 10.00—14.00, jetzt 5.50—7.50.
Sandalen und Rinderschuhe, sonst 1.00—2.00, jetzt 60 Pf. bis 1.00 Mk.

Braune und schwarze Schuhwaren ganz außergewöhnlich billig. Nach Maß für Plattfuß, Ballen und Hüftnerangeleidende, vorzüglich gut passend, äußerst bequem.

G. Richter, Breiteweg 176

gegenüber Café Peters.
Rabattmarken werden jetzt nicht ausgegeben.

Stets frisch gebrannte Kaffees
das Pfund
75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pf.
empfehlen
L. W. Lüder, Große Marktstr. u. Stephansbr.-Gde.

Brüche. — Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.
Es ist eine bekannte Thatsache, daß Bruchentzündungen oft einen tödlichen Ausgang nehmen.
Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. Mein Bruchband ist ohne Feder, kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jeden Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine Leibbinden, Nabel-, Vorfall-Bandagen.
Hochachtung
J. A. Saenger, Stuttgart, Ludwigsstraße 22.
Ich bin zu sprechen am:
9. und 10. Mai: Magdeburg, Strauchs Hotel z. Eisenbahn.

Gr. - Ottersleben. Gr. - Ottersleben.

Erste Gr.-Otterslebener Schuh-Reparatur-Werkstatt.

Nur mit Handbetrieb zu folgenden Preisen: 1298
Herren-Sohlen mit Flecken . . . 2.00 Mk.
Damen- „ „ „ „ „ 1.50 „
Kinder- „ „ „ „ „ v. 0.60—1.25 „
Ferner empfehle ich mein großes Lager
fertiger Schuhwaren
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen.
A. Anders
Groß-Ottersleben, Salbkerstraße Nr. 1.

Ehrenfried Finke

Kaufhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeitsgarderoben, Hüte, Mützen u. Schirme

125 nur Breiteweg 126.

Des Weltfeiertags wegen bleibt mein Geschäft

am 1. Mai geschlossen.

1294

Möbel
Spiegel und
Polsterwaren
A. Schiele
Jakobsstr. 2.

Endlich
werden Sie sagen, habe ich Schuhwaren
gefunden, die elegant und nicht
allein 1164
billig, auch dauerhaft sind bei
W. Brandt, Gärtnerstr.-Ecke.
Prima Grude-Coats
sowie sämtliche Brennstoffarten liefert
zu den billigsten Tagespreisen das Grude-
Coats-Geschäft von **Herrn Schröder,**
Groß-Otterleben, Frankfurterstraße.

Paul Peucker
Fahrrad-Handlung
Hasselbachplatz, Ecke Lauenzienstraße
Lager von Fahrrädern
aus den renommiertesten deutschen, englischen und ameri-
kanischen Fabriken. 541
Billigste Bezugsquelle in
Glocken, Laternen, Bumpen u. Del-
lampen, Acetylenlampen von Mt. 7
an, Teleskopumpen Mt. 3.
Zeitungen gestattet.

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
gibt blendend weisse
Wäsche.
Unübertreffliches
Wasch- und
Bleichmittel.
Allein vohd mit Namen
Dr. Thompson
als Schutzmarke **SCHWAN.**
Vorsteht
von Nachahmungen!
Ueberall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Krust Slegel, Düsseldorf.

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
a. Zahnkette
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gewohnt.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukobrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Standesamt.
Magdeburg, 22. April.
Aufgebote: Schneidermeister Karl
Lönnes hier mit Emma Kaufhold in
Langenweddingen. Arbeiter Aug. Schröder
mit Elise Friedrich. Schlosser Friedrich
Karl Gott in Eberswalde mit Emma
Luise Pauline Wolf in Schönberg. Lehrer
Karl Gott. Dober in Schlobitz mit Bertha
Marie Elisabeth Gmede in Dornesleben.
Zimmermann Adolf Hermann Kühner mit
Sophie Marie Bertha Körner in Heddingen.
Arbeiter Gustav Lange mit Wwe. Anna
Marie Dorothee Ebert, geb. Meyer in
Dorleben. Monteur Otto Emil Wilhelm
Gottl. Buchholz in Forren mit Theresie
Brinkmann in Egelsh. Former Wb. Kup
in Budau mit Frieda Holze hier.
Cheschkien: Lötzer Gustav
Ehiele in Neustadt mit Marie Engelmann
hier. Comptoirist Hermann Schrader mit
Olga Wadenmacher hier. Fabrikdirektor
Walter Schwirius in Neuhaldensleben mit
Gertrud Hermann hier. Bademstr. Karl
Wein mit Antonie Hähne hier. Klempn.
Paul Schürich mit Elisabeth Witte hier.
Tapezierer und Dekorateur Wlth. Muschard
mit Elisabeth Neubauer hier.
Geburten: Emmy, E. des Arbeiters
Karl Kadel. Robert, E. des Kellers
Gottl. Thieme. Erna, E. des Stations-
Assistenten Andreas Hohmann. Gerhard,
E. des Kaufm. Beamten Wlth. Heilmann.
Else, E. des Postkutschers Otto Berle.
Gertrude, E. des Viehwirtschafters Josef
Fritsch. Klara, E. des Kellers Franz
Stuba. Lotte, E. des Tischlers Julius
Oppermann. Georg, E. des Schuhmanns
Joh. August Louis Mund.
Todesfälle: Elise, E. des Hausm.
Hermann Schwarz, 3 J. 10 M. 4 T.
Dorothee, geb. Palm, Wwe. des Hand-
manns Wilhelm Rosenplenter, 60 J. 10 M.
16 T. Erna, E. des Lokomotivf. a. D.
Louis Reimide, 6 J. 5 M. 21 T. Friede-
rike, geb. Parich, Wwe. des Lokomotivf.
Karl Pflügg, 68 J. 5 M. 25 T. Robert
Buchbinder, Tischler, 57 J. 9 M. 18 T.
Abelheid Kuhhaus, unversehrt, 84 J. 3 M.
4 T. Paul Behrens, Formerlehrer, 14 J.
9 M. 13 T. Anna, E. des Arb. Hermann
Dreiner, 10 J. 4 M. 24 T.

22. L. Valentin Hornschuh, Arb., 82 J.
3 M. 8 T. Johanne, E. des Schuhm.
Wilhelm Ueberholz, 1 M. 13 T. Luise,
geb. Kervien, Wwe. des Buchbinder Friedr.
Schod, 58 J. 4 M. 10 T. Luise, geb.
Lange, Ehefrau des Töpfermeisters Karl
Wolchner, 60 J. 4 M. 8 T.
Geburt: 1 Sohn des Arbeiters
Julius Fritsche.
Eudenburg, 22. April.
Geburten: August, E. des Fabrik-
arbeiters August Strohbach. Albert, E.
des Strassenbahnchaffners Albert Sipp-
mann. Margarete, E. des Feuerwehrlm.
Ernst Siebow.
Som 24. April
Cheschkien: Kaufmann Herm.
Wäcker mit Franziska Wendel hier.
Geburten: Wlth. Emil, unehelich.
Ella Martha Else, unehelich. Erna, E. d.
Arb. August Koller.
Todesfälle: Jul. Schächer, Steuer-
aufseher, 50 J. 10 T. Friedrich Freitag,
Maurer aus Gr.-Otterleben, 61 J. 1 M.
7 T. Karoline geb. Reinhardt, Witwe des
Schiffbauers August Wilberg, 77 J. 7 M.
11 T.
Budau, 24. April.
Geburten: Margarete, E. d. Schloss.
Karl Schlichter. Gertrud, E. des Eisen-
Eugen Reff.
Todesfälle: Kuntgunde, E. d. Eisen-
drehers Karl Bod, 9 M. 28 T. Bautechn.
Jul. Knabjohann, 28 J. 11 T. Otto, E.
des Kaufmanns Otto Rohde, 1 J. 10 M.
5 T. Wlth. S. des Eisenrehers Fein-
Müller, 2 T.
Neustadt, 22. April.
Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Johann
Theopold mit Anna Marie Dorothee
Elisabeth Köpp.
Cheschkien: Bureauhilfe
Richard Samtenberg mit Martha Köpp.
Eisenhobler Mag. Pröhl mit Anna Reim-
schill. Schriftfeger Robert Schulze mit
Emma Spendrin.
Geburten: Elisabeth Anna Hedwig,
unehel. Paul, E. des Arbeiters Karl Wip-
leben. Otto, E. des Maurers Otto Wip-
leben. Erich Wlth., unehel. Anna, E. des
des Kupfermieders Wlth. Lange. Johanna,
E. des Schulfachstellers Hermann Straube.
Todesfälle: Arb.-Jungfrau August
Hermann, 60 J. 8 T. Erna, E. des
Weißgerbers Simon Radack, 2 J. 2 M.
33 J. 7 M. 26 T. Bertha, E. des
Wäders Karl Pohlant, 17 J. 3 M. 8 T.
Gulda, E. des Schuhmachers Joh. Hummel,
1 M. 13 T.
Som 24. April.
Aufgebote: Arbeiter Karl Jantke mit
Anna Elise Schwerdt.
Cheschkien: Arb. Wilhelm
Blumenthal mit Emma Wittenberg. Schuh-
macher Karl Quandt mit Bertha von der
Wall. Kaufmann Mag. Diejal mit Gertrud
Bermerhausen.
Geburten: Friedrich, E. des Lehrers
Hermann Müller. Minna, E. des Arb.
Ab. Babil. Karl, E. des Weißgerbers
Karl Giesch. Otto, E. des Steingutbr.
Hermann Sellg. Hermann, E. des Tischl.
Ernst Jörn.
Todesfälle: Alma, E. des Modell-
schliffers Gottlieb Lüttge, 23 J. 2 M.
16 T. Strassenfeger Gottfried Ratte, 78 J.
1 M. 12 T. Maurer Wilhelm Kopp,
61 J. 11 M. 19 T.
Cracau.
Geburten: Hermann und Gustav,
Wlth. S. des Arb. Moritz Friedrich Karl
Reche in Ripeleben. Hedwig Martha, E.
des Buchdr.-Faktors Oskar Pilz in Cracau.
Elisabeth Maria, E. des Arb. Josef Rompe
in Cracau.
Todesfälle: Rudolf Peter Gustav,
S. des Drechslers Ferd. Rob. Paul Gange,
10 M. 7 T., in Cracau. Frh. August
Kurt, S. d. Restaur. Christ. Peter August
Esterwendi, 11 M. 7 T., in Cracau.
Wetterhiffen, 15. bis 21. April.
Aufgebote: Bäckermeister Christ. Herm.
Harbord hier mit Anna Elisabeth Helene
Wulfran in Magdeburg-Budau.
Cheschkien: Arbeiter Christ.
Heinrich Hoffe in Salde mit Emma Luise
Ebeling hier.
Todesfall: Frh. S. des Arbeiters
Wilhelm Baake, 7 J. 7 M. 5 T.

Neu eingerichtet. 1287
Vielfachen Wünschen entgegenkommend, habe ich am heutigen Tage in
meinem Geschäftslokale **Jakobsstraße 26**, gegenüber der Jakob-
Kirche — bishl. Spezial-Margarine-Verkauf — eine
Naturbutter-Handlung
eingerrichtet. Ganz besonders empfehle
feine Molkereibutter, Pfd. 1 Mt.
echt Emmenthaler, im Ausschnitt Pfd. 1 Mt.
deutschen Schweizerkäse, Pfd. 60 Pf.
Margarine nur feinste Marken, Pfd. 40-65 Pf., wie
bisher mit 6 Prozent Rabatt.
A. H. Völker Butterhandlung, Jakobsstr. 26
gegenüber der Jakobikirche.

W. Coors
Schuhmachermeister
Eudenburg, Breite Weg Nr. 116
gegenüber Leimbörfertweg.
Empfehle mein großes Lager als gut und dauerhaft bekannter
Schuhwaren
aller Art zu den billigsten Preisen. 1202
Reparaturen werden sauber und preiswert ausgeführt.

Oscar Bruch
Magdeburg, Kaiserstraße 12. 1164
Unche u. Buckskins
Groß- und Einzelverkauf.

40 Bettstellen
u. **Matrassen**
werden einzeln mit
einer Anzahlung
von Mt. 5.00 und
wöchentlich Ab-
zahlung von
1.00 Mark an ab-
gegeben.
S. Osswald
Ulrichstraße 14
1209 1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

1303
Springleib, Krebse, Mandel 70 Pf.,
frisch, Nordsee-Krabben, Pfd. 40 Pf.,
allerfeinste Finkhander, Pfd. 60 Pf.,
extra große Finkhechte, Pfd. 50 Pf.,
frisch aus See: Lungen, Pfd. 40 Pf.,
Dr. Seelachs-Ausfluß, Pfd. 25-30 Pf.,
gr. Kabbau ohne Kopf, Pfd. 20-24 Pf.,
lebendige Bratshollen, Pfd. 20 Pf.,
Elb-Hechte zum Braten und Kochen,
feinste Angellschellfische!
ff. geräuchert. Elb-Stein, Seehasen,
Speckfunden, Dacklinge, Sprotten,
extra ff. Räucherlachs, Pfd. 2-4 Mt.,
Caviar, Pfd. 5 Mt., Sardellen, Pfd. 1.20 Mt.,
Masther, Maltakartoff., Pfd. 12 Pf.,
Um nur zu räumen, verkaufen Stangen-
und Brechspargel allerbilligst.
Junge Erbsen, 2 Pfd. Dose 45 Pf.,
kleinste junge Pariser Carotten,
Kohlrabi, 2 Pfd. 35 Pf., 3 Pfd. 50 Pf.,
entschälte Krabben, Pfd. Dose 90 Pf.,
Oelhardt, 45 Pf., Kartoffel 30 Pf.,
Auchwitz und Erdbeeren, Glas 25 Pf.,
Quamer, 2.70 Pf., ...
Markworth & Co., Versand-
haus.